

**Badisches
Landes**

**2014
—
2016**

Museum

Inhalt

	4	Editorial von Prof. Dr. Eckart Köhne
Die Direktion	8	Schlussapplaus für eine Koryphäe – Verabschiedung von Prof. Dr. Harald Siebenmorgen
	10	Neue Spitze – Prof. Dr. Eckart Köhne
Ausstellungen 2014	14	Imperium der Götter. Isis – Mithras – Christus: Kulte und Religionen im Römischen Reich
	18	Das Konstanzer Konzil – Weltereignis des Mittelalters 1414–1418
	22	Simone Demandt – Instrumenta Sceleris – Asservate des Verbrechens
	23	Max Laeuger – GESAMT KUNST WERK
Ausstellungen zum Stadtgeburtstag	26	Karl Wilhelms Traum – Eine Phantasie
	28	Karl Wilhelm 1679–1738
	34	Festivalsommer 2015
	36	Ich, Karl Wilhelm! Die Legende meiner Stadt
	38	Leben 20.15 – Erinnerungen an heute
Ausstellungen 2015/16	42	OMG! Objekte mit Geschichte
	44	Cowboy & Indianer – Made in Germany
	50	Majolika – Eine Zukunft für die Tradition
	51	WeltKultur/GlobalCulture

Außenstellen & Zweigmuseen	54	Deutsches Musikautomaten-Museum
	56	Schloss Neuenbürg
	57	Keramikmuseum Staufen
	58	Klostermuseum Salem
	<hr/>	
Bewahren	62	Ankäufe
Forschen	65	Vermögensbewertung
Vermitteln	66	Objekte auf Reisen
	68	Provenienzforschung
	70	Restaurierung, Konservierung & Prävention
	72	Kooperationen – Abkommen mit den Ursprungsländern der „Antiken Welt“
	74	Eurolog – Europa im Dialog mit der Antike
	75	Internship
	76	Publikationen
	78	Kulturvermittlung
	80	Ein neues Erscheinungsbild
	81	Museumsshop, Schlosscafé & Gartensaal
	<hr/>	
Freunde & Förderer	84	Freunde des Badischen Landesmuseums
	86	Förderverein Deutsches Musikautomaten-Museum Bruchsal
	88	Förderkreis Keramikmuseum Staufen
	89	Ehrenamt am Badischen Landesmuseum
	90	Engagement
	<hr/>	
Fakten	94	Besucherentwicklung
	96	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
	<hr/>	
	100	Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

— erstmals veröffentlicht das Badische Landesmuseum einen Tätigkeitsbericht. Ziel ist es, die Museumsarbeit der vergangenen drei Jahre in all ihren Facetten zu dokumentieren und auf diese Weise auch Bereiche darzustellen, die in der Regel nicht öffentlich sichtbar sind.

Das Jahr 2014 brachte mit der Pensionierung von Herrn Prof. Dr. Harald Siebenmorgen eine große Zäsur für das Museum. Er leitete das Haus über 22 Jahre hinweg und entwickelte es zu einem modernen, besucherorientierten und höchst erfolgreichen Museum. Schon früh nahm er dabei Kultur als verbindendes Element über Grenzen und Länder hinweg in den Fokus. Dieser Ansatz bereicherte auch die Große Landesausstellung *Das Konstanzer Konzil*, ein herausragendes und spektakuläres Projekt in seinem Abschiedsjahr.

Die Stadt Karlsruhe selbst stand mit ihrem 300. Geburtstag im Zentrum des Jahres 2015. Die Große Landesausstellung zu ihrem Gründer, Karl Wilhelm von Baden-Durlach, gab diesem Jubiläum ein inhaltliches Fundament im Schloss. Mit *Leben 20.15* nahm das Badische Landesmuseum aber auch die Gegenwart in den Blick. Erstmals zeigte das Museum in 2016 eine Erlebnisausstellung, die speziell für Familien und Kinder konzipiert war: *Cowboy & Indianer – Made in Germany*.

Parallel dazu entwickelte sich eine intensive Diskussion innerhalb des Hauses um die künftige Ausrichtung des Badischen Landesmuseums. In dem Maße, in dem sich die Wünsche der Besucherinnen und Besucher wandeln und in dem aus der Gesellschaft heraus neue Anforderungen an das Museum gestellt werden, muss sich das Museum selbst weiterentwickeln. Die digitale Kommunikation prägt unser Leben in immer stärkerem Maße. Das Museum muss die digitale Sprache lernen und die Chancen nutzen, die sich aus diesem engeren Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern ergeben können. Die Veränderungen innerhalb der Gesellschaft stellen für das Museum eine Herausforderung dar, die wir gerne annehmen.

Unsere Aufgabe ist es, jetzige und kommende Generationen für Kunst und Kultur in Museen zu begeistern. Wir sind bereit, den gesellschaftlichen Wandel aktiv mitzugestalten und mit unserem Museumskonzept neue Wege zu beschreiten: Die Sonderausstellungsfläche soll vergrößert werden, die Sammlungsausstellungen erhalten künftig durch temporäre Präsentationen zeitaktuellen Bezug. Und wir wagen uns an ein revolutionäres Vorhaben: Wir wollen Besucherinnen und Besucher zu Nutzern machen! Wie in einer Bibliothek oder einem Archiv erhalten Sie künftig einen Nuterausweis.



Prof. Dr. Eckart Köhne

Damit soll es möglich sein, alle Objekte des Hauses zu sehen: in unseren Ausstellungen, Expotheken oder Depots. Eine erste Umsetzung dieser Ideen ist für die neu zu gestaltende Abteilung zur Archäologie Badens Ende 2018 geplant.

Für die vielfältige Unterstützung danke ich allen Beteiligten in Politik und Verwaltung, insbesondere dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, sowie unseren Partnern und Förderern. Besonders danke ich den Kolleginnen und Kollegen am Badischen Landesmuseum, allen voran der Kaufmännischen Direktorin Frau Susanne Schulenburg, für die herzliche Aufnahme im Karlsruher Schloss und die große Unterstützung, die ich von Ihnen allen erfahren darf. Ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit Ihnen das Museum in den kommenden Jahren weiterzuentwickeln.

Prof. Dr. Eckart Köhne
Direktor

Die Direktion



Krater mit Darstellung der Dioskuren zu Pferd,
Locri, 460–450 v. Chr., Badisches Landesmuseum



Schlussapplaus für eine Koryphäe

Verabschiedung von Prof. Dr. Harald Siebenmorgen

— Am 25. Juni 2014 wurde Professor Dr. Harald Siebenmorgen, 22 Jahre lang Direktor des Badischen Landesmuseums, in den Ruhestand verabschiedet. Der promovierte Kunsthistoriker übernahm am 1. Januar 1992 die Leitung und war damals mit 42 Jahren einer der jüngsten Museumsdirektoren eines so großen Hauses. Mit viel Tatkraft, Kreativität, Fachkompetenz und Leidenschaft hat er das Badische Landesmuseum in zwei Jahrzehnten durch den gesellschaftlichen Wandel geführt und entscheidend geprägt.

Bereits als Schüler interessierte sich Harald Siebenmorgen für Tutanchamun, Riemschneider und Kandinsky, kaufte zeitgenössische Grafik und befasste sich mit fremden und vergangenen Kulturen. Da lag nahe, was folgte: Er studierte Kunstgeschichte und Archäologie, Germanistik und Soziologie und war zu Studienaufenthalten in Rom und Paris. Nach seinem Studium in Freiburg und Göttingen schloss sich die Promotion über die Beuroner Kunstschule an, die wissenschaftliche Mitarbeit am Reiß-Museum Mannheim und die Co-Leitung bei der Großen Landesausstellung „Stadt im Wandel“ in Braunschweig. Als Leiter des Hällisch-Fränkischen Museums und der Städtischen Galerie in Schwäbisch Hall zeigte er Führungsqualität und Gespür für gesellschafts- und museumspolitische Fragen. Als Präsident des Museumsverbandes Baden-Württemberg setzte er sich für die Museen des Landes ein.

Dabei verstand er das Museum als „Erlebnisort mit unverwechselbarem Charisma und zugleich Stätte aufklärender Bildungsarbeit über uns, den Menschen, die Gesellschaft und ihre Geschichte“. Harald Siebenmorgen gestaltete und hatte stets ein Grundverständnis für den modernen Museumsbetrieb. Bereits zu Beginn öffnete er das Haus mit Museumsfesten, setzte neue Schwerpunkte in der Museumspädagogik und steigerte die Besucherzahlen auf das Drei- bis Vierfache – und damit zu den höchsten eines Museums in Baden-Württemberg. In seiner Amtszeit errichtete er mehrere Außenstellen und Zweigmuseen, brachte 2003 die Umwandlung des Badischen Landesmuseums zum modernen Landesbetrieb voran und realisierte über 300 Ausstellungen in 22 Jahren. Mit Präsentationen wie *Hannibal ad portas* (2004/5), *Die ältesten Monumente der Menschheit* (2007), *Das Königreich der Vandalen* (2009/10) und nicht zuletzt mit *Das Konstanzer Konzil* (2014) als grandiosem Schlusspunkt setzte er internationale Maßstäbe.

Darüber hinaus erwarb Siebenmorgen bedeutende Werke der Kunst- und Kulturgeschichte für das Haus – darunter kostbares Kulturgut der markgräflich-großherzoglichen Sammlungen des Hauses Baden, das er gemeinsam mit dem Land Baden-Württemberg im Rahmen einer Aufsehen erregenden Auktion von Sotheby's 1995 vor dem willkürlichen Ausverkauf rettete. „Wie da vier Geschosse eines Riesengebäudes



Prof. Dr. Harald Siebenmorgen

überquellen von Sachen, die seit 1918 unbekannt sind – unglaublich!“, gab Harald Siebenmorgen in einem ZEIT-Interview im Juli 1995 über seine erste Sichtung der zu versteigernden Kunstschätze zum Ausdruck. Die Auktion selbst blieb dem Museumsdirektor eindrucksvoll in Erinnerung: Unschätzbar wertvolle Objekte konnten „für Baden gerettet“ werden.

Das Vermitteln von Kunst- und Kulturgut für die Öffentlichkeit stand für Siebenmorgen stets im Vordergrund. Leidenschaftlich trieb er die komplette Neueinrichtung des Hauses in allen 15 Abteilungen voran – dies nicht nur in gestalterischer, sondern auch in publizistischer Hinsicht: Zu allen Abteilungen erschien ein eigener Sammlungsführer. „Es macht mich heute nachträglich äußerst zufrieden, ein bisschen gegen den Zeitgeist konsequent über die Jahre dafür gesorgt zu haben, dass in diesem Hause sämtliche Abteilungen von der Ur- und Frühgeschichte bis in die Gegenwart und am Schluss mit der zusätzlichen Krönung durch

die Abteilung *WeltKultur/GlobalCulture* neu konzipiert und neu präsentiert worden sind, und nicht die Sammlung in einer alten Form irgendwo am Rande verblieben wäre“, so Siebenmorgen auf die Frage nach einem seiner größten Erfolge.

Verstehen und Verständnis für das „Fremde“ waren stets Motor seiner Museumspolitik. So verwandelte er das Badische Landesmuseum in einen Ort des Dialogs, der Kommunikation, der „Begegnung mit der Fremdheit“, in einen Ort, der dazu einlädt, fremde Kulturen mit der eigenen zu vergleichen und die eigene Kultur im Fremden wiederzuerkennen. Mit diesem innovativen Konzept prägte Harald Siebenmorgen die Rolle des Museums als Vermittler inter- und transkultureller Kompetenz nachhaltig. Mit Kooperationspartnerschaften wie dem „Institut National du Patrimoine“ in Tunis, dem Kultusministerium von Algerien sowie Kultureinrichtungen in Italien und Griechenland stellte er auch für die Zukunft des Hauses Weichen.

Harald Siebenmorgen verabschiedete sich mit einem Ausstellungsfeuerwerk und Peter Weibel, der Leiter des ZKM Karlsruhe, schrieb in einem Grußwort: „Siebenmorgen hat erreicht, was sich im Grunde die meisten Museumsdirektoren wünschen: gesellschaftliche Relevanz.“

Susanne Schulenburg
Kaufmännische Direktorin

Neue Spitze

Prof. Dr. Eckart Köhne
tritt offiziell als neuer Direktor an



Prof. Dr. Eckart Köhne

— Am 28. Juli 2014 wurde Prof. Dr. Eckart Köhne im Karlsruher Schloss offiziell in sein Amt als neuer Direktor des Badischen Landesmuseums eingeführt. In Anwesenheit von Staatssekretär Jürgen Walter MdL begrüßten rund 200 Gäste aus Politik und Kultur den Museumsfachmann und Kulturmanager, der kurz zuvor auch zum Präsidenten des Deutschen Museumsbundes gewählt wurde.

Prof. Dr. Eckart Köhne ist gebürtiger Karlsruher. Im Anschluss an das Studium der Klassischen Archäologie in Bonn und Heidelberg begann er seine berufliche Tätigkeit am Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Er war unter anderem beim Museumsverband Rheinland-Pfalz tätig, plante und organisierte die Landesausstellung *Konstantin der Große* 2007 in Trier und übernahm dort 2008 die Direktion des Rheinischen Landesmuseums. 2011 wechselte er als Direktor und Geschäftsführer an das Historische Museum der Pfalz in Speyer. Das Badische Landesmuseum kennt Eckart Köhne bereits seit Kindertagen. Hier entdeckte er seine Begeisterung für Kunst, Kultur und Archäologie. „Mit dem Wechsel an das Badische Landesmuseum habe ich die Chance genutzt, für ein großes Museum zu arbeiten, das einen Schwerpunkt in der Klassischen Archäologie setzt. Die Archäologie fasziniert mich – es ist das Gespür, dass die Gegenwart nur ein Punkt auf einem Zeitstrahl ist.“ Als Direktor des Badischen Landesmuseums verantwortet er nun neben dem Stammsitz im Karlsruher Schloss vier Außenstellen, darunter das Museum beim Markt mit einer bedeutenden Sammlung Angewandter Kunst, das Museum in der Majolika, das Deutsche Musikautomaten-Museum im Bruchsaler Schloss sowie die Außenstelle Südbaden mit einem Bildarchiv von über 300.000 Bildquellen der badischen Kultur- und Fotografie-Geschichte. Darüber hinaus obliegt Köhne die Betreuung vierer Zweigmuseen, an deren Trägerschaft Stadt, Landkreis und Land beteiligt sind: das Keramikmuseum Staufen, das Klostermuseum Hirsau, Schloss Neuenbürg und die Ausstellung *Meisterwerke der Reichsabtei* in Kloster und Schloss Salem.



Prof. Dr. Eckart Köhne, Prof. Dr. Cornelia Ewigleben
und Staatssekretär Jürgen Walter

„Eckart Köhne ist als promovierter Archäologe ein anerkannter Experte und erfahrener Museumsmanager, der den erfolgreichen Kurs des Badischen Landesmuseums mit eigenen Akzenten fortführen wird“, so Ministerin Theresia Bauer bei Bekanntgabe der Entscheidung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Auch Staatssekretär Jürgen Walter bestätigte: „Eckart Köhne hat mit seiner Persönlichkeit, seiner Fachkompetenz und seinen Vorstellungen, wie er das Badische Landesmuseum in die Zukunft führen möchte, überzeugt. Ich bin mir sicher, dass er die gute Positionierung des Badischen Landesmuseums als Ort der Kommunikation und Wissensvermittlung sowie als interkulturelle Begegnungsstätte festigen und mit neuen Akzenten noch weiter ausbauen wird.“

Schon bei seiner Amtseinführung kündigte Eckart Köhne eine grundlegende Neuausrichtung des Badischen Landesmuseums an. Die Besucher sollen schließlich nicht nur zwei Mal im Leben ins Museum kommen: einmal an der Hand des Großvaters und dann mit dem Enkel an der Hand. Sein gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickeltes neues Konzept sieht vor, Museumsbesucher zu Nutzern zu machen. In absehbarer Zukunft soll jedes Sammlungsobjekt für alle Bürgerinnen und Bürger öffentlich zugänglich sein wie in einem Archiv. Damit wird die Rolle der Sammlungen in einer digitalen Welt neu definiert und das Museum zum Ort des Dialogs und der Teilhabe am kulturellen Erbe.



Ausstellungen 2014

— Eine bessere Sicht auf die Dinge braucht weit mehr als nur Anschauungen, sondern außergewöhnliche Perspektiven. Welt- und Weitsichtiges aus besonderen Blickwinkeln zeigte das Badische Landesmuseum 2014 mit vier eindrucksvollen Ausstellungen, darunter die Große Landesausstellung *Das Konstanzer Konzil* am historischen Originalschauplatz.



Für die Große Landesausstellung *Das Konstanzer Konzil – Weltereignis des Mittelalters 1414–1418* wurde dieser Bischofsstab Benedikts XIII. eigens mit einer Polizeieskorte von Madrid nach Konstanz überführt.

Bischofsstab Benedikts XIII., Avignon, 1342–1352, umgearbeitet für Benedikt XIII. um 1392, Archäologisches Nationalmuseum, Madrid

Imperium der Götter

Isis – Mithras – Christus: Kulte und Religionen im Römischen Reich

16. November 2013 – 18. Mai 2014
Sonderausstellung im Schloss Karlsruhe

Glaubenswelten im Imperium Romanum

— „Alles wird durch den Willen der Götter regiert, gelenkt, gesteuert“, so einst der Politiker und Redner Cicero. Tatsächlich bestimmten die Götter das Leben der Menschen im Imperium Romanum vom 1. bis 4. Jahrhundert in fast allen Lebensbereichen. Neben den bestehenden Gottheiten, Kulte und Traditionen eroberten sich zunehmend „neue“ oder „fremde“ Götter ihren Platz im Pantheon Roms. Mysterienkulte wie auch die sogenannten „orientalischen“ Kulte zogen in die römische Glaubenswelt ein. Besondere Popularität erfuhren die ägyptische Isis, der persische Mithras, die kleinasiatische Göttermutter Mater Magna sowie der syrische Jupiter Dolichenus. Schließlich setzten sich Religionen aus dem heutigen Nahen Osten, das Juden- und das Christentum im Imperium durch.

Erstmalig präsentierte das Badische Landesmuseum eine große archäologische Sonderausstellung über die „orientalischen“ Kulte und Religionen im antiken Rom und setzte damit seine Reihe von Ausstellungen zur Kultur des



Kuratorin Susanne Erbeling vor dem Mithras-Relief aus Heidelberg-Neuenheim, 2. Hälfte 2. Jh.

Imperium Romanum fort. Die sechsmonatige kulturarchäologische Schau *Imperium der Götter* im Karlsruher Schloss schilderte umfassend das religiöse Leben im Römischen Weltreich. Sie ermöglichte einen einzigartigen Blick auf die unerschöpfliche Vielfalt religiösen Glaubens und Handelns in der Epoche der Cäsaren. Die Ausstellung wagte dabei einen Kulturvergleich, ließ verstehen, wie religiöse Mischformen und Eigenkreationen im „Imperium der Götter“ entstanden und wie unterschiedliche Auffassungen und Riten koexistieren konnten.



Isis-Statue und Isis-Kopf des Iseum, Pompeji

„Je größer das Reich der Römer wurde, umso mehr kulturelle Einflüsse nahm es auf, auch im Bereich der Religion. An die Seite von Jupiter und Juno traten Mithras und Kybele – und Christus.“

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Januar 2014

Die prestigeträchtigen Museen – wie die Kapitولينischen Museen oder der Vatikan – waren in dieser wissenschaftlich zukunftsweisenden Ausstellung mit ihren Leihgaben vertreten. Götterbildnisse, Kult- und Weihereliefs mit göttlichen beziehungsweise mythologischen Szenen sowie Inventare aus Heiligtümern, wie Opfer- und Votivgaben, Kultgeschirr und liturgische Geräte, legten Zeugnis ab vom faszinierenden Pluralismus im Imperium. Neueste Forschungsansätze und Ergebnisse aktueller Ausgrabungen eröffneten den Besucherinnen und Besuchern neue Perspektiven auf die Glaubenswelt der Römer. Besonders anschaulich wurden die Kultpraktiken und Heiligtümer durch originalgetreue Modelle römischer Tempelanlagen transportiert. Ein Besuchermagnet war vor allem die begehbare 1:1-Rekonstruktion einer sonst für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Grabkammer der Heiligen Marcellinus und Petrus in Rom.

Von den klassischen Gottheiten und göttlichen Schutzmächten des Imperium Romanum



Blick in die Sonderausstellung



Modell des Isis-Tempels in Pompeji



Statue der Mater Magna/Kybele auf dem Löwenthrone,
3. Viertel, 3. Jh. n. Chr., Museo Archeologico Nazionale Neapel

ausgehend, führte die Ausstellung auch in die geheimen Mysterienkulte dieser Zeit ein. Die skeptische Einstellung des römischen Staates gegenüber dem Geheimkult, der dem Weingott Bacchus gewidmet war, konnte die Ausstellung mit einem besonderen Originaldokument, dem *Bacchanalien-Dekret* des römischen Senates, verdeutlichen. Eine kuratorische Sonderleistung gelang dem Badischen Landesmuseum mit der einmaligen Zusammenführung von vier der bedeutendsten Mithras-Reliefs – darunter zwei aus eigenen Sammlungsbeständen. Ergänzend hierzu vermittelte ein atmosphärisch authentischer Nachbau des Mithras-Heiligtums aus Santa Maria Capua Vetere in Italien den Besucherinnen und Besuchern mit seinen geheimnisvollen Wandmalereien die Faszination des antiken Geheimkultes. Modelle und Ausstattungen von Heiligtümern in Pompeji und Ostia mit zum Teil lebensgroßen Skulpturen illustrierten den Kult der Isis und Mater Magna/Kybele.

Die monotheistischen Religionen des Judentums und Christentums lösten nach und nach die paganen, „heidnischen“ Glaubensvorstellungen ab. Insbesondere der Vormarsch des Christentums wurde in der Ausstellung durch herausragende Kunstwerke nachgezeichnet – unter anderem einmalige polychrome Fragmente mit Christusdarstellungen aus dem Archäologischen Nationalmuseum Rom, darunter ein spektakuläres, auf das 2. Jahrhundert datierte Sgraffito, mit der ältesten bislang bekannten Kreuzigungsszene.

Die Ausstellung schloss mit einem aktuellen Zeitbezug und der Frage ab, was von Isis, Mithras & Co heute noch bleibt. Zu unserer jetzigen globalisierten Welt weist das Imperium Romanum sichtbare Parallelen auf. Es vereinte viele Völker und Kulturen in einem einheitlichen Wirtschaftsraum mit einer gemeinsamen Währung, gewährte gleiche Rechte für alle und vollzog eine einheitliche Außen- und Sicherheitspolitik. Fremde Einflüsse wurden in die eigene Kultur integriert („Inkulturation“) und die kulturellen Wechselwirkungen dabei als Motor für fruchtbare Entwicklungen begriffen. Insofern trug auch die Ausstellung dazu bei, das römische Weltreich als gelungenes Modell für die kulturelle Integration in Europa und den Mittelmeerraum zu begreifen und die heutige Verflechtung der Kulturen als positiven Prozess wahrzunehmen.

„Grundlegend, lehrreich und überaus sehenswert: Grandiose Schau über orientalische Kulte im antiken Rom [...] Exzellente Grundkonzeption und Ausstellungsgestaltung mit beeindruckenden Nachbildungen und Inszenierungen.“



Statuette des Attis, 2./3. Jh. n. Chr.,
Rheinisches Landesmuseum Trier



Inszenierung des Mithräums von Santa Maria Capua Vetere

Das Konstanzer Konzil

Weltereignis des Mittelalters 1414–1418

27. April – 21. September 2014

Große Landesausstellung im Konzilgebäude, Konstanz

Die Welt zu Gast in Konstanz

— „Über die ganze Erde erging der Name von Konstanz, und dieser Name wurde auf der ganzen Welt verbreitet“, so verlautete es Ulrich Richental, der berühmte Chronist des Konstanzer Konzils, der dieses kirchenpolitische Weltereignis als Augenzeuge unmittelbar vor Ort miterlebt hatte. Das Große Konzil verwandelte die beschauliche Stadt am Bodensee zwischen 1414 und 1418 zum Zentrum der gesamten Christenheit, zum Hotspot grundlegender kirchenpolitischer Entscheidungen und internationaler Machtpolitik. Die katholische Kirche war seit 1378 durch das Große Abendländische Schisma gespalten und drohte zu zerfallen. Drei „rechtmäßige“ Päpste gab es zu Beginn des Konzils, und deren jeweiliger Suprematieanspruch brachte das christliche Abendland ins Wanken. Vier Jahre lang wurde in Konstanz unter der diplomatischen Regie des Konzil-Initiators König Sigismund von Luxemburg miteinander gerungen – und eine nachhaltig wirkende Lösung gefunden: Das Konzil stellte die Einheit der Kirche unter einem Papst wieder her und prägte das mittelalterliche Europa kulturell und politisch – bis heute.

Das Konstanzer Konzil war ein Weltereignis, wie es im Mittelalter bis dahin noch nie dagewesen war. Aus dem ganzen orbis christianus strömten die Teilnehmer – Könige, Päpste, Patriarchen, Kardinäle, Bischöfe, Äbte, mächtige Fürsten und Herren, Theologen und versierte Kirchentheoretiker – herbei: Sie kamen aus Uppsala und Konstantinopel, aus Lissabon, Damaskus und Nowgorod. Sogar eine kleine Gesandtschaft aus Äthiopien war angereist. Von 70.000 Fremden in der Stadt, die sich teilweise über die gesamte Konzilsdauer in Konstanz aufgehalten hatten, berichtet Ulrich Richental.

Mit der Großen Landesausstellung *Das Konstanzer Konzil – Weltereignis des Mittelalters 1414 – 1418* machte das Badische Landesmuseum 2014, genau 600 Jahre nach dem Ereignis, dieses spektakuläre mittelalterliche Gipfeltreffen erneut erlebbar – am historischen Originalschauplatz, im Konstanzer Konzilgebäude. Hier, wo einst das Ende des Abendländischen Schismas verkündet worden war, realisierte das Badische Landesmuseum eine Ausstellung mit interkulturellem Charakter und internationaler Publikumswirkung.



Im Untergeschoss des Konzilgebäudes wurde auf das Konstanzer Konzil eingestimmt.

Lebensgroße Bildmotive aus der Chronik des Konstanzer Zeitzeugen Ulrich Richental visualisierten als didaktischer Leitfaden das Geschehen von 1414 bis 1418. Prägnante Erläuterungstexte, Lichtregie und audiovisuelle Medien akzentuierten dabei zusätzlich die Dramaturgie des Ausstellungsparcours. Ausgehend vom Weltbild, vom Glauben und der Kirche führte die Ausstellung chronologisch durch alle vier Konziljahre, markierte die Meilensteine der wichtigsten Kirchenversammlung des Mittelalters und gab einen Ausblick auf die Entwicklungen nach der Kirchensynode.

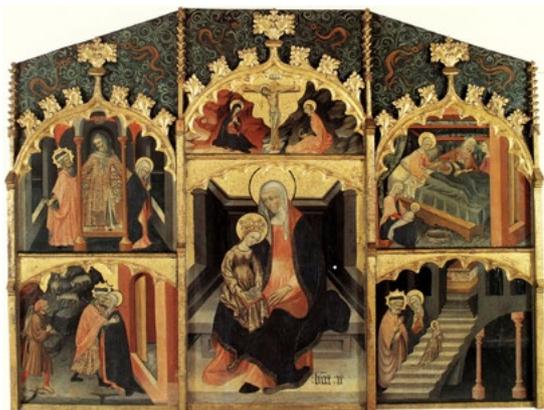
Die Ausstellung zeigte den Auftritt all der weiter angereisten Delegationen in der Konzilstadt, vermittelte ein plastisches Gespür für diese einmalige Begegnungsstätte von Kulturen, erzählte vom Tauziehen der Mächtigen während der Konziljahre und präsentierte den Besuchern einmalige Zeugnisse vom Einfluss dieser Gesamtsynode – darunter Spitzenwerke der abendländischen Kunst- und Kulturgeschichte der Zeit um 1400. Altarbilder und Skulpturen, liturgisches Gerät und kostbare Reliquiare, Handschriften, erlesene Textilien und Wandteppiche, wertvolle Goldschmiede-



Prof. Dr. Harald Siebenmorgen, Robert Zollitsch, Erzbischof von Freiburg, Winfried Kretschmann, Ministerpräsident Baden-Württemberg und Ulrich Burchardt, Bürgermeister von Konstanz



Die Ausstellung zeigte die kulturelle Dichte der Konzilzeit anhand von zahlreichen schriftlichen Überlieferungen.



Annenaltar, 1440–1450,
Museu Nacional d'art de Catalunya, Barcelona

und Emaillearbeiten. Die renommiertesten Museen aus ganz Europa überließen dem Badischen Landesmuseum ihre Kunstschatze für die große mittelalterliche Schau in Konstanz. Dazu zählten die Vatikanischen Museen in Rom, der Louvre in Paris, das Nationalmuseum in Budapest, das Museu Nacional d'Art de Catalunya in Barcelona, das Staatliche Museum in Nowgorod und das Deutsche Historische Museum in Berlin. Erstmals wurden gleichzeitig sieben Versionen der Konzilchronik von Ulrich Richental gezeigt, darunter die Chronik aus der Nationalbibliothek in Prag und die einzigartige Aulendorfer Handschrift von 1460 aus New York, die früheste erhaltene Abschrift überhaupt.

Viele der Ausstellungstücke – 457 Exponate von über 140 internationalen Leihgebern – waren erstmals in Deutschland zu sehen: so die Porträtdarstellung des avignonesischen Gegenpapstes Benedikt XIII. aus dem 15. Jahrhundert sowie dessen prächtig gearbeiteter Bischofsstab, der aus Madrid eigens mit einer Polizeieskorte nach Konstanz überführt wurde. Das Kunsthistorische Museum in Wien stellte das Prunkschwert König Sigismunds zur Verfügung und das Historische Museum in Budapest Stücke des Budapester Skulpturen-



Greifenklaue, Straßburg, um 1400, mit späteren Ergänzungen, Badisches Landesmuseum



fundes aus dem Königspalast. Und so musste auch so manche transportlogistische Meisterleistung vollbracht werden: Das große Mohrenfresko aus Ravensburg mit dem Wappen des in Konstanz gewählten Papstes Martin V. beispielsweise wurde eigens mit einem Kran in die Ausstellung gehoben. Auch Tafelbilder der Künstlergeneration, die der in Konstanz gewählte Papst Martin V. nach Rom holte und die als Schlüsselwerke der Frührenaissance gelten, präsentierte die Ausstellung im Konzilgebäude.

Doch nicht nur die Mächtigen des christlichen Abendlandes aus Kirche und Politik hatten sich zum Konzil eingefunden oder ihre Gesandtschaften geschickt. Auch eine Vielzahl von Händlern und Handwerkern, Bankiers, Boten und Fürsprechern, Dienern, Gauklern und Prostituierten – all diejenigen, die sich in irgendeiner Weise einen Zugewinn versprachen – reisten zu diesem Großereignis nach Konstanz. Die Ausstellung setzte hierzu einen eigenen Schwerpunkt: Sie spürte dem Alltag in der Konzilstadt nach und befasste sich dabei auch mit den logistischen Herausforderungen des damaligen Großereignisses.

Mit der Großen Landesausstellung, die unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Joachim Gauck stand, wurden im April 2014 zugleich die fünf Jahre andauernden Feierlichkeiten eröffnet, mit denen die Konzilstadt Konstanz das Weltereignis wieder aufleben lässt.



Prof. Dr. Eckart Köhne mit Dr. Nils Schmid, Landesminister für Finanzen und Wirtschaft

Ausstellung wird Besuchermagnet

„Die Ausstellung geht so sehr unter die Haut, dass man sich fühlt als würde man einen kurzen Ausflug ins Mittelalter machen!“

aus dem Besucherbuch der Ausstellung

— 131.885 Besucherinnen und Besucher haben die Schau zum Konziljubiläum in Konstanz besucht. Wie bereits zum Konzil vor 600 Jahren kamen auch in die Große Landesausstellung Menschen aus der ganzen Welt: aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, aus Frankreich, England, Italien, Tschechien, aus den USA, Kanada und sogar aus Australien. Die Besucherinnen und Besucher waren fasziniert ob des Facettenreichtums des Gesamtkonzeptes der Ausstellung und der herausragenden Qualität der Exponate. Viele nutzten den Audioguide oder das vielseitige

Führungsangebot. Während der fünfmonatigen Ausstellungsdauer fanden 2.000 Führungen statt. „Das Badische Landesmuseum hat drei Jahre Vorbereitung, viel Herzblut und Begeisterung in dieses Projekt gesteckt. 457 Objekte aus 14 Ländern mussten an einem neuen Ausstellungsort restauratorisch betreut und ansprechend präsentiert werden – all das hat sich angesichts der überwältigenden Resonanz gelohnt“, so Prof. Dr. Eckart Köhne.

Simone Demandt

Instrumenta Sceleris – Asservate des Verbrechens

22. Februar – 17. August 2014

Sonderausstellung im Museum beim Markt, Karlsruhe

Vom Kriminalstück zum Kunstwerk

— Scheinbar harmlose Gegenstände umgeben uns im Alltag, wir finden sie praktisch oder dekorativ, darüber hinaus sind sie für uns aber ohne Belang. Dabei vermögen sie abgründige Geschichten zu erzählen: von Gewalt und Verbrechen. Für ihr Ausstellungskonzept *Instrumenta Sceleris – Asservate des Verbrechens*,

das 2014 im Museum beim Markt erstmals realisiert wurde, hatte die Fotokünstlerin Simone Demandt (*1959) solche vermeintlich banalen, harmlosen Objekte als Tatgegenstände in Asservatenkammern aufgespürt und gleichsam höchstästhetisch wie grauenerregend in Szene gesetzt.

Die Banalität der abgebildeten Objekte und ihre Verwicklung in Verbrechen stehen in einem Widerspruch, der mahnend suggeriert: Nichts ist sicher! Simone Demandts Werkgruppe *Instrumenta Sceleris* zeigt bewusst keine eindeutigen Waffen. Stattdessen wählte sie Gegenstände, die in jedem Haushalt zu finden sind: einen Aschenbecher, einen Kerzenständer oder eine Spätzlepresse. Selbst ein Schöpflöffel, der an entspannte Mahlzeiten im Familienkreis denken lässt, war offenbar in einen fatalen Schicksalszusammenhang geraten und diente, wie seine Deformation zeigte, als Tatwerkzeug.

Ein Schauer überließ so manchen Betrachter bei der Erkenntnis, welches Unheil alltägliche, positiv konnotierte Dinge anrichten können. Die Kluft zwischen Demandts hoher fotografischer Kunst und den menschlichen Abgründen, von denen ihre Bilder erzählen, machte den Besucherinnen und Besuchern die frappierende Bedeutungsverschiebung der abgebildeten Objekte bewusst: vom Alltagsgegenstand über die Tatwaffe zum Kunstwerk.



Selbstgebasteltes Kombiwerkzeug mit Stemmeisen, montiert für ein Verbrechen.
Fotografie von Simone Demandt

Max Laeuger

GESAMT KUNST WERK

28. Juni – 5. Oktober 2014

Sonderausstellung im Schloss Karlsruhe



Unikate von Max Laeuger aus dem Atelier Hoffstraße, 1920er Jahre

Berühmte Elefanten, Wasserparadiese und ein Fisch mit Flügeln

— Als einer der bedeutendsten Protagonisten des Jugendstils in Deutschland überwand Max Laeuger die traditionellen Grenzen zwischen Angewandter und Freier Kunst. Er befasste sich mit fast allen künstlerischen Disziplinen und beherrschte virtuos Malerei, Architektur und Plastik. Zudem avancierte er zum einflussreichsten deutschen Gartengestalter seiner Zeit und erlangte in der Keramik Weltgeltung. Kein anderer deutscher Keramiker des 20. Jahrhunderts schuf ein vergleichbar konsequentes, vielgestaltiges und produktives Werk. Doch auch mit seinen kunstdidaktischen Schriften erregte er großes Aufsehen.

Im Jahr 2014 wäre der bedeutende Gestaltungsvisionär 150 Jahre alt geworden. Anlässlich dieses Geburtstages wurde er mit einer umfassenden Ausstellung im Karlsruher Schloss geehrt. Mit der Sonderausstellung *Max Laeuger. Gesamt Kunst Werk* gab das Badische Landesmuseum erstmalig einen Gesamtüberblick über Laeugers Schaffen – von den Anfängen bis zur Spätzeit.

Rund 350 Originalarbeiten zeugten von seiner immensen gestalterischen Produktivität, darunter auch seine berühmten Jugendstilgefäße sowie eine Gruppe von Möbeln, die er 1905 für die Wohnung des Karlsruher Juristen Dr. Eduard Dietz geschaffen hatte. Die Sonderausstellung umfasste Exponate aus allen Schaffensgebieten und Gestaltungsphasen Laeugers. Erstmals wurden auch Zeichnungen, Grafiken und Gemälde, mit denen Laeugers Entwicklung zum bildenden Künstler um 1880 begann, in einer großen Anzahl präsentiert.

„Durch die Augen ins Herz,
nicht durch die Ohren ins
Hirn“, lautete das Credo
des badischen Universal-
künstlers und Gründungs-
mitgliedes des Deutschen
Werkbundes Max Laeuger.

Ausstellungen zum Stadtgeburtstag

— Wie jung oder alt ist eine Stadt, die vor 300 Jahren gegründet wurde? Ist sie überhaupt als „Stadt mit Historie“ zu bezeichnen? Zum 300. Karlsruher Stadtgeburtstag im Jahr 2015 wurden diese Fragen auf sehr eindrückliche Weise beantwortet, voran mit zahlreichen Projekten des Badischen Landesmuseums: der Theater-Poesie *Karl Wilhelms Traum*, dem Film-erlebnis *Ich, Karl Wilhelm!*, der Großen Landesausstellung *Karl Wilhelm 1679 – 1738* sowie der Ausstellung *Leben 20.15*.



Karl Wilhelms Traum

Eine Phantasie

Theaterstück von Pascal Paul-Harang
zum Auftakt der Großen Landesausstellung 2015

Eine poetische Inszenierung am Originalschauplatz

— Karlsruhe vor 300 Jahren: ein Wald! Noch ist kein Schloss gebaut und keine Stadt gegründet. Markgraf Karl Wilhelm reitet auf die Jagd und schläft unter einem Baum ein. Er träumt von einer neuen Residenz. Karlsruhe, eine Traumstadt? Die Legende müsste sich spätestens zur Jagdsaison im Herbst 1714 zugetragen haben. Denn bereits im Januar 1715 begannen die Rodungsarbeiten für die Grundsteinlegung des Karlsruher Schlosses. Karl Wilhelms mysteriöser Traum war dem Badischen Landesmuseum ein eigenes Jubiläum wert: Eine poetische Theaterinszenierung des französischen Schauspiel- und Opernregisseurs Pascal Paul-Harang zum Auftakt des 300. Karlsruher Stadtjubiläums spürte dem Gründungsmythos nach und lud ins Karlsruher Schloss zum Träumen ein.

Nirgendwo sonst hätten der Theatermacher Pascal Paul-Harang und der Videokünstler Alexander Stubić das stete Changieren der Szenen zwischen Wald, Schloss, Stadt, Museum und Theater besser umsetzen können als am Originalschauplatz: Wo ehemals die Bäume rauschten, steht heute das Karlsruher Schloss, der geografische Mittelpunkt der Stadt.

Und – welche schöne historische Koinzidenz: Genau am Bühnenort, im Ostflügel des Schlosses, befand sich Anfang des 18. Jahrhunderts der Theatersaal Karl Wilhelms. Die Vielfalt künstlerischer Mittel in *Karl Wilhelms Traum* sorgte für ein sinnliches Rundumerlebnis. Moderne Videoeffekte holten die Natur ins Schloss, barocke Musik und Poesie hoben die Zeit auf, die Grenzen zwischen Realität und Traumwelt verschwammen. Selbst für leibliche Genüsse war gesorgt. Es durfte mit allen Sinnen erlebt, gelacht, getrunken, gegessen und vor allem geträumt werden.



Sophie Bareis und Jonathan Bruckmeier



Jonathan Bruckmeier verkörperte u. a. den Markgrafen und Stadtgründer Karl Wilhelm.

Karl Wilhelms Traum widmete sich all den verschiedenen Bedeutungsebenen des Träumens: ob dem schwärmerisch-kreativen Tagtraum, der über alltägliche Unzulänglichkeiten hinweg trägt, oder dem unheimlichen Albdruck, der den Verstand raubt. Obwohl der Mensch ein Drittel seines Lebens schlafend und in Träumen verbringt und ein jeder reichlich Erfahrung mit diesem Zustand haben müsste, bleibt uns das biologische und psychologische Traumgeschehen bis heute ein Rätsel: Träumend verlieren wir die Deutungshoheit über uns und unser Leben, alle Erfahrungswerte und selbst die Naturgesetze scheinen aufgehoben, wir sind nicht mehr Herr über uns selbst. Der Traum des Markgrafen Karl Wilhelm, geträumt in unruhigen, von Krieg und Zerstörung geprägten Zeiten, beeindruckte vor diesem Hintergrund nur umso mehr – er wurde Wirklichkeit.

Die Produktion entstand in enger Kooperation mit zwei großen Karlsruher Kulturinstitutionen: dem Badischen Staatstheater und der Hochschule für Musik Karlsruhe / Institut für Musikwissenschaft und Musikinformatik / ComputerStudio. Hauptdarsteller Jonathan Bruckmeier, frisch engagiertes Ensemblemitglied am Staatstheater, entführte gemeinsam mit der Sopranistin Sophie Bareis und der Schauspielerin Farida Shehada in die faszinierende Traumwelt des Stadtgründers. Auch bei der Bühnen-Ausstattung sowie beim Kostümbild unterstützte das Staatstheater. Als produktionsbegleitendes

Co-Projekt entwickelte die Musikhochschulklasse von Prof. Dr. Thomas A. Troge, Professor für Musikinformatik, eine Klangkreation und steuerte die technische Ausstattung für den Ton bei. Darüber hinaus verlieh das Staatliche Naturkundemuseum Karlsruhe außergewöhnliche Requisiten für die Ausstattung der Theaterphantasie. Außerdem gab eine „tierisch gute“ Darstellerin ihr gefeiertes Debüt: Stute Roxana kann mit ihren Auftritten im Stück behaupten, das bislang erste und einzige Pferd im Badischen Landesmuseum gewesen zu sein.

Karl Wilhelms Traum Eine Phantasie

Text, Regie, Ausstattung	Pascal Paul-Harang
Video-Installation	Alexander Stublić
Klang-Kreation	Studierende der Hochschule für Musik Karlsruhe (Klasse von Prof. Dr. Thomas A. Troge)
Dramaturgie	Katrin Lorbeer (Badisches Landesmuseum)
Regieassistentz/Inspizienz	Fiona Schöngart
Produktionsassistentz	Gabriele Queck (Badisches Landesmuseum)
Klavier/ musikal. Einstudierung	Adrian Fischer*
Darsteller	Sophie Bareis*, Jonathan Bruckmeier**, Farida Shehada, Heinrich Pacher, Sophia Nonnenmacher, Statisterie

* Hochschule für Musik Karlsruhe ** Badisches Staatstheater Karlsruhe



Adrian Fischer am Klavier mit Ensemble

Karl Wilhelm 1679–1738

9. Mai – 18. Oktober 2015

Große Landesausstellung im Schloss Karlsruhe

Leben wie ein Fürst!

— An Sonnenstrahlen dachte Markgraf Karl III. Wilhelm von Baden-Durlach (1679–1738) als er 1715 seine neue Residenz „Carlsruhe“ inmitten des Hardtwaldes gründete, mit dem Schloss als Zentrum und vom Schlossturm aus

32 fächerförmig verlaufenden Achsen – symbolisch als Ausdruck von zentraler Macht wie Aufgeschlossenheit gleichermaßen. Markgraf Karl Wilhelm hat Geschichte geschrieben – eine wahre Erfolgsgeschichte: Seine Idee von einer innovativen Planstadt der Neuzeit überstrahlte bereits kurz nach der Gründung selbst Unantastbares wie das 50 Jahre zuvor erbaute Schloss Versailles. Mit dem von ihm am 24. September 1715 verfassten „Privilegienbrief“ öffnete er sich einem modernen Staatsdenken, das mit der Verleihung von bürgerlichen Rechten und Freiheiten auch den Weg für eine prosperierende Stadt ebnete. Heute ist Karlsruhe mit über 300.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes Baden-Württemberg.



Kaufm. Direktorin Susanne Schulenburg, Direktor Prof. Dr. Eckart Köhne, I. K. H. Stephanie Prinzessin von Baden, S. K. H. Bernhard Prinz von Baden und Staatssekretär Jürgen Walter

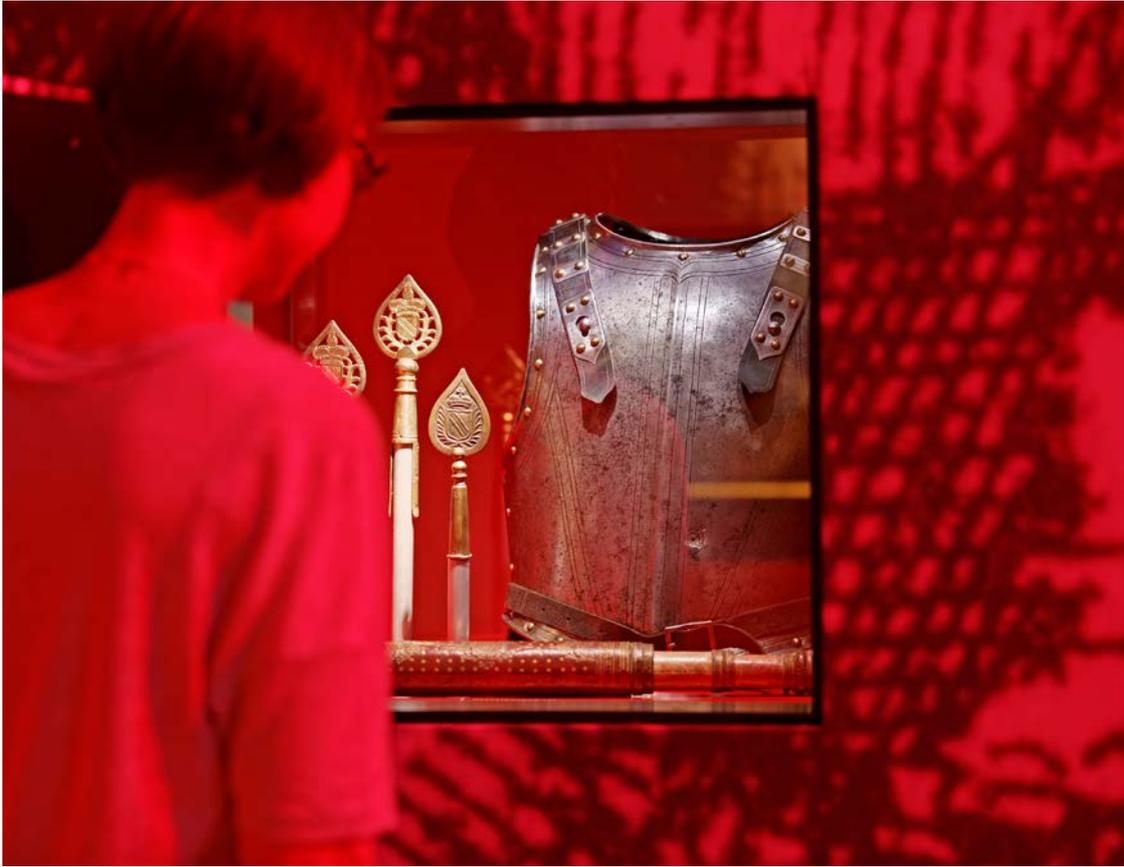


Das Projektteam: Doris Moyrer, Celia Haller, Claus Hattler, Kuratorin Jacqueline Maltzahn-Redling und Anna Krüger



Kavaliersdegen, 18. Jh.,
Badisches Landesmuseum

Als zentraler Beitrag des Landes Baden-Württemberg zum 300-jährigen Bestehen Karlsruhes widmete sich die Große Landesausstellung im Badischen Landesmuseum erstmals umfassend der faszinierenden Person des Stadtgründers. Wie war er, dieser Markgraf, der seine neue Stadt mit einer außergewöhnlichen Fülle bürgerlicher Freiheiten ausstattete und damit eine ideelle wie ideale Basis für eine stadtplanerisch wie wirtschaftlich und kulturell fortschrittliche Stadt legte? Während der Vorbereitungen zur Großen Landesausstellung kamen viele Details über den Menschen Karl Wilhelm zu Tage: Stark und ehrgeizig, gebildet und charmant soll er gewesen sein. Neben seinen politischen Ambitionen gab er sich vor allem seinen persönlichen Leidenschaften hin: So ankerte etwa im Rheinhafen seine 25 Meter lange Jacht, stets bereit für private Reisen ins In- und Ausland. Er importierte über 5.000 verschiedene Tulpensorten sowie exotische Pflanzen und Tiere. Daneben übte er sich im Experimentieren wie in der vergeblichen Herstellung von Gold. Er liebte das Leben, hatte eine besondere Schwäche für seine Hofsängerinnen und auch für rauschende Feste. In seiner Sammlung befanden sich nahezu 70 verschiedene Karnevalskostüme wie das eines Harlekins oder ein Nonnenkleid.



Kürass eines Offiziers, um 1690, Wehrgeschichtliches Museum Rastatt



Das prachtvolle Leben am Hofe begeisterte auch die jüngeren Besucher.

Rund 250 zum Teil noch nie gezeigte Exponate ließen in der großen Sonderschau nicht nur den Markgrafen, sondern auch den Geist seiner Epoche, des Barock, wieder aufleben. Die Ausstellungsgestaltung (Szenographie Valentine Koppenhöfer) lehnte sich dabei an die Idee einer barocken Bühne an – einer Bühne, wie sie sich Karl Wilhelm mit seiner Residenz in Karlsruhe einst selbst geschaffen hatte. Bereits im ersten Raum fanden sich die Besucherinnen und Besucher in einer Theaterkulisse wieder, die erst nach und nach den Blick auf einzelne Themenbereiche freigab. Ganz persönliche Exponate des Markgrafen aus seinen ersten Lebensjahren, wie sein Kinderporträt, Schreibübungshefte und Briefe, vermittelten ein lebendiges Bild des späteren Stadtgründers bis zu seiner Regierungsübernahme 1709.



Abendmahlskelche Karl Wilhelms, 1720, Evangelische Stadtkirche Karlsruhe

Daran anschließend erreichten die Besucher über ein dunkles Waldstück, das gestalterisch auf die Verlegung der ehemaligen Residenz von Durlach in den Hardtwald Bezug nahm, die „Fächerstadt“ um 1715. Die Raum-Inszenierung führte dabei ins Zentrum der Ausstellung, das dem Strahlensystem der Planstadt nachempfunden war. Hier spielten die Residenz und ihre historischen Anfänge die Hauptrolle. Eine Schatzkammer mit Leihgaben aus dem Hause Baden bildete das Herzstück der Präsentation und ließ mitunter einen intimen Blick auf den Menschen Karl Wilhelm zu. Die Ordenspokale und der Ordensstern des 1715 gestifteten Fidelitas-Ordens schlugen wiederum den großen Bogen zum 300. Stadtgeburtstag.

Im abschließenden Bereich der Ausstellung lud eine barocke Parkanlage mit Bosketten und einem Tulpenbeet zum Spaziergang ein. Die Ausstellungsbesucher begegneten hier dem Barockfürsten Karl Wilhelm „zwischen Lust und Last“. Wie belesen und wissbegierig er war, belegte die Inszenierung seiner einst umfangreichen Hofbibliothek. Andererseits bewies ein Besoldungsbuch, dass der Lebemann nicht zögerte, für sein leidenschaftliches Begehren nach Mädchen, Musik und Tulpen die Staatskasse gründlich zu belasten.



Portrait des Markgrafen aus der Werkstatt Johann Ludwigs Kisling, um 1775, Badisches Landesmuseum



Gemälde der Eberhardine Luise von Massenbach, 1. Hälfte 18. Jh., Freiherr von Massenbach'sche Waldstiftung

Direkter Zugang zum Schlossgarten

— Einfach durchs Schloss gehen! Als besonderes Stadtgeburtstagsgeschenk war der Schlossgarten vom Auftakt des Stadtjubiläums (24. Juni 2015) bis zum Ende des Festivalsommers (27. September 2015) über den Haupteingang des Badischen Landesmuseums während dessen regulären Öffnungszeiten ohne Umwege direkt zu erreichen. Damit ersparten sich die Besucherinnen und Besucher des Stadtgeburtstages auf dem Weg zum

Festival-Pavillon oder dem Schloss einen Umweg von über 200 Metern und drei Minuten Laufzeit. Und: Sie gingen dabei mitten durch das städtebauliche Herzstück von Karlsruhe, den Ort, an dem Karl Wilhelm 1715 seine Residenz gründete.

Karl Wilhelm on tour

— Ein Landesfürst zum Anfassen – was zu Karl Wilhelms Zeiten nicht einmal in den kühnsten Träumen seiner Untertanen zu denken war, wurde zum 300. Karlsruher Stadtjubiläum im Rahmen der Großen Landesausstellung wahr: Karl Wilhelm ging – als lebensgetreue Nachbildung – auf Stadt-Tour.



Bei seiner Visite im KIT, dem Karlsruher Institut für Technologie, staunte Karl Wilhelm nicht schlecht über die Fortschritte der modernen „Alchemie“.



Einst als Liebhaber von schönen Damen und barocken Gesangesfreuden von seinen Hofsängerinnen angehimmelt, umschwärmten auch die Sängerinnen des Badischen Staatstheaters den Markgrafen bei seinem Besuch.



Ein Klasse Typ: Karl Wilhelm ließ sich gerne vom Karlsruher Nachwuchs, den Schülerinnen und Schülern der Pestalozzi-Grundschule aus Durlach, feiern.



Da geht was! Der Markgraf sah auf der Tunnel-Baustelle am Marktplatz nach dem Rechten.

Festival sommer 2015

17. Juni – 24. September 2015



Das Schloss im Zentrum

— Karlsruhe feierte 2015 seinen 300. Geburtstag, mittendrin sein Ursprung, seine historische Wurzel, sein Zentrum: das Karlsruher Schloss. Als zeitaktueller Dreh- und Angelpunkt des unter dem Titel *KA300* firmierenden Stadtgeburtstages kam dem Schloss für einen ganzen Sommer lang eine neue Rolle zu: die eines strahlenden Nukleus und menschenverbindenden Hotspots. Schlossfassade und Schlossgarten wurden vor allem bei Nacht zu einem attraktiven Publikumsmagneten des ersten Karlsruher Festivalsommers.

Verpackt in eine spannungsreiche Inszenierung der Stadtgeschichte bot die Eröffnungsveranstaltung am 20. Juni einen beeindruckenden Auftakt vor dem Schloss. Mit einer 90-minütigen Stadtgeburtstags-Show aus farbenfrohen Theater- und Musikperformances, faszinierenden Projektionen und Lichteffekten fiel der offizielle Startschuss für den Festivalsommer 2015. Fassadenkletterer, Tänzer, Chöre, Schauspieler und Sänger ließen Karlsruhes Historie und innovative Zukunft lebendig werden – im Mittelpunkt das Schloss als Kulisse großer Bilder- und Gefühlswelten.

Fast 3.000 Quadratmeter misst die Südfassade des Karlsruher Schlosses, 3.000 Quadratmeter, die bei den Schlosslichtspielen Karlsruhe, einem Partnerprojekt von *KA300* und dem ZKM | Zentrum für Kunst- und Medientechnologie Karlsruhe, 2015 während des gesamten Festivalsommers



Szene aus *300 Fragments* der ungarischen Künstlergruppe Maxin10sity

allabendlich in Bewegung gerieten. Nach Einbruch der Dunkelheit bis 24 Uhr verschmolzen schillernde Licht- und Videoprojektionen mit der Schlossfassade zu einer Einheit aus historischer Architektur und moderner Medienkunst. Alle zwei Wochen schufen neue Künstlerinnen und Künstler immer wieder wechselnde Bilder und Erlebnisse, atemberaubend die einen, andere wieder nachdenklich stimmend oder aufwühlend ob ihrer expressiven Bildsprache. Mit den Schlosslichtspielen eroberten die Karlsruher Bürgerinnen und Bürger den Gründungsort ihrer Stadt zurück: Über 395.000 Zuschauerinnen und Zuschauer versammelten sich 2015 zum spektakulären Event, manche von ihnen jeden Abend.

Übrigens war bei der Neuauflage der Schlosslichtspiele 2016 das Badische Landesmuseum mit einem eigenen künstlerischen Beitrag von der ungarischen Künstlergruppe Maxin10sity vertreten.

Zu weltpolitisch tragischen Anlässen zeigte sich 2015 das Schloss nicht nur als Projektionsfläche von multimedialen Bildkompositionen, sondern von emotionaler Aussagekraft: Anlässlich der Pariser Terroranschläge am 7. Januar auf die Redaktion der Satirezeitschrift *Charlie Hebdo* und am 13. November erstrahlte das Schloss als Zeichen der Solidarität zu Frankreich und den Terroropfern in den Farben der Tricolore.



Oberbürgermeister von Karlsruhe Dr. Frank Mentrup, Bundespräsident a. D. Joachim Gauck und Ministerpräsident von Baden-Württemberg Winfried Kretschmann



Das Schloss in den Farben der Tricolore

Ich, Karl Wilhelm!

Die Legende meiner Stadt

Filmerlebnis im Schlossturm

Vorführungen an allen Öffnungstagen zu jeder vollen Stunde



— Legenden gehören auf die Leinwand! Und die mediale Inszenierung seiner eigenen Legende, die anlässlich des 300. Karlsruher Stadtjubiläums verwirklicht wurde, hätte den Stadtgründer Markgraf Karl Wilhelm von Baden endgültig darin bestärkt, etwas Einmaliges geschaffen zu haben.

In dem einzigartigen, 23-minütigen Filmerlebnis *Ich, Karl Wilhelm! Die Legende meiner Stadt* wurden audiovisuelle Inszenierung und spannender Wissenshintergrund didaktisch gekonnt miteinander verknüpft. Dabei ging es auch um den perfekten Präsentationsort: Für ein authentisches Filmerlebnis wurde das achteckige Turmzimmer im ersten Obergeschoss des Karlsruher Schlosses, in dem sich die Sammlungsausstellung *Schloss und Hof Karlsruhe* befand, in eine 225-Grad-Panorama-Leinwand verwandelt.

Multisensorisch angelegt, entführt die Inszenierung in ein Traumgebilde aus historischen Fakten und quasi Selbsterlebtem. Der Markgraf ist persönlich zurückgekehrt, in den Mittelpunkt seiner Stadt- und Schlossanlage, um seine Sicht der Dinge, die „wahre“ Legende über „sein“ Karlsruhe, zu erzählen.



Auf einer 18,5 Meter breiten Leinwand erzählt Markgraf Karl Wilhelm die Legende über sein Karlsruhe.
Audiovisuelle Inszenierung von Tamschick Media+Space GmbH

Dabei dreht sich alles um einen Preis, den der Markgraf zu vergeben gedenkt. Anwärter auf die Medaille aus Gold sind der Hofgärtner Christian Thran stellvertretend für die Gartenkunst und Kunst, die Hofsängerin Dorothea Adam als Vertreterin der Karlsruher Hofmusik und der experimentierfreudige Alchemist Georg von Welling für die Wissenschaft. Der Markgraf stellt sie alle auf den Prüfstand – das gebannte Publikum als unmittelbarer Beobachter mittendrin.

Die Visualisierung der Figuren zeigt die typische Handschrift des Grafikkünstlers Olaf Hajek. Die Protagonisten des Filmerlebnisses erscheinen als phantastisch gekleidete Silhouetten in der Tradition Giuseppe Arcimboldos. So ist Karl Wilhelms Gewand collagenartig aus den Attributen seiner Leidenschaften zusammengesetzt: der Gartenkunst und Kunst, der Musik und der Wissenschaft. Hinzu kommen als Symbole seiner Stadtgründung Zirkel, Kompass und Schlossarchitektur.

Hochkarätige Künstler wurden für das Filmerlebnis engagiert: Während die Nebenrollen von den namhaften Synchron- und Werbesprechern Ingo

Abel, Hanns Jörg Krumpholz und Alexandra Doerck übernommen wurden, spricht die Rolle des Karl Wilhelm einer der profiliertesten deutschsprachigen Schauspieler: Ben Becker. Seiner Stimmgewalt verdankt die Figur des Markgrafen ihre kraftvolle Präsenz.

Die Umsetzung des Filmerlebnisses im Schlossturm wurde vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg unterstützt. Seit der Premiere der Inszenierung im Januar 2016 finden Vorführungen an allen Öffnungstagen des Museums zu jeder vollen Stunde statt. Bereits im Herbst 2016 verzeichnete das Badische Landesmuseum den 50.000. Besucher im Filmerlebnis.

Leben 20.15

Erinnerungen an heute

25. Juli – 8. November 2015

Sonderausstellung im Museum beim Markt, Karlsruhe



Publikumspreis: *Der Stadtgarten – Das Heimweh kennt einen Ort*, Idee: Teruko Matsushima-Fritz, Vors. Deutsch-Japanische Gesellschaft, Foto: Catherine Gouny

Museum der Zukunft: Partizipation als Experiment

— „Wirklich tolle Sachen – aber wo ist das Longboard? Jeder Zweite hat eins“, so lautete einer von vielen Besuchercommentaren der Sonderausstellung *Leben 20.15*. Dass der moderne Museumsbetrieb bewusst zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Dargebotenen auffordert, ist am Badischen Landesmuseum seit vielen Jahren Kernstück der Kulturvermittlung. Doch wie offensiv soll Museumsarbeit wirklich sein? Mit *Leben 20.15* setzte das Landesmuseum ein Zeichen: Partizipation, aktive Teilhabe, lautete das Schlagwort des neuen Ausstellungsformats.

Bereits im Vorfeld der Ausstellung waren Schüler wie auch Studierende an diesem Projekt beteiligt. Als „Gastkuratoren“ reichten sie selbst Vorschläge für Exponate ein und stimmten über

Ausstellungsstücke und Sammlungsgüter ab. Gemeinsam mit den Kuratorinnen des Museums machten sie eine Bestandsaufnahme von heute für morgen und bildeten eine „Zeitkapsel“ für das Jahr 2015.

Anlass für diese außergewöhnliche Ausstellung bot das 300. Stadtjubiläum von Karlsruhe und die Grundfrage: Was ist von damals an Zeitzeugnissen erhalten? Und hätten wir uns nicht gewünscht, dass die damalige Generation mehr von ihrem Alltag für uns bewahrt hätte? Denn 1715 legte Markgraf Karl Wilhelm den Grundstein für seine neue Residenzstadt. Aber die Hinterlassenschaften sind spärlich. Mit der Sonderausstellung *Leben 20.15* legte das Badische Landesmuseum nun bewusst eine Gegenwartssammlung quasi für die nächsten 300 Jahre an.

So wurden in der Ausstellung alltägliche Konsumgüter ebenso präsentiert wie Designobjekte mit nachhaltigem Charakter – darunter beispielsweise ein Geschirr aus Bambusfasern oder eine Computertastatur aus Holz. Und auch das war wohl Alltag im Jahr 2015: Man pflanzte Tomaten im Büro, bestellte Koch-Boxen mit Zutaten im Internet oder fotografierte sich selbst – am liebsten mit einem sogenannten Selfie-Stick! All dies gehörte in der Bewertung der Wissenschaftler des Badischen Landesmuseums sowie der Gastkuratoren zum *Leben 20.15*.

Neben den angesagten Zeugnissen unserer Gegenwartskultur spiegelten fotografierte Alltagssituationen unser heutiges Leben wider: 30 Bürgerinnen und Bürger aus Karlsruhe, Ein- und Vielheimische, bekannte und weniger bekannte Persönlichkeiten, vermittelten mit ihren Bildern ihre ganz persönliche Sichtweise auf das Leben in der Stadt. Und in Zeiten gesellschafts-politischer Diskurse gaben sie Anregungen, wie sich dieser rasant wandelnde Lebensort attraktiver gestalten lässt. Bereits 1715 gehörte es zu den Privilegien der Karlsruher Neubürger, Vorschläge zur Verbesserung der Lebenssituation vorzutragen. Nun kommentierten Karlsruher unterschiedlicher Herkunft, was aus der damaligen Zusage des Markgrafen, Neubürger von Steuern und Abgaben zu befreien und Religionsfreiheit zu gewähren, geworden ist.

Doch war diese Auswahl von Objekten und Alltagsabbildungen im Sinne aller? Was fanden die Museumsbesucher wichtig als Zeitdokument, was fehlte – neben einem Longboard – aus ihrer Sicht? Jeder Besucher erhielt mit der Eintrittskarte neun Punkte und konnte damit in der Ausstellung für seine Favoriten stimmen. Die regelmäßige Auswertung des Zentrums für Evaluation und Besucherforschung am Landesmuseum lieferte die statistischen Zahlen für die Entscheidung, welche Objekte dauerhaft als ausschnittshafte Reflexion des gegenwärtigen Lebens in die „Sammlung 20.15“ eingingen.



Das Kuratorinnen-Team: Brigitte Heck, Heidrun Jecht und Dr. Schoole Mostafawy



Publikumspreis: Karlsruhe – Die Achse des freiheitlich Guten
Foto: Sabine Stauer, Sozialpädagogin



Platz 1: Der Hochstapler: Die Pflanzbox *Minigarden Vertical* bringt die Natur in die Wohnung. Dank des modularen Steckprinzips verwandeln sich Wandflächen in Grünzonen.

Die Bürger haben abgestimmt!

— Entspannen mit dem Tyme Out Relaxation Drink, sich mit einem Selfie-Stick fotografieren oder die Decke mit einem Rauchmelder im Käferdesign ausstatten – 2015 war das völlig normal! Mit der Sonderausstellung *Leben 20.15* hat das Badische Landesmuseum eine Bestandsaufnahme gemacht – quasi von heute für heute und für die Generation von morgen. Die Besucher durften mitbestimmen, welche Objekte dauerhaft in die Gegenwartssammlung des Museums aufgenommen werden.

Hier das Abstimmungsergebnis:

- | | |
|--|---------------------------------|
| 1 Pflanzbox <i>Minigarden Vertical</i> | 6 OLED-Leuchte <i>Slim</i> |
| 2 Geschirr <i>8 Pandas - Serie 1</i> | 7 Stuhl <i>Chairman</i> |
| 3 Holz-Tastatur <i>Orée</i> | 8 Karaffe <i>Samesame</i> |
| 4 Solarleuchte <i>Solar Puff</i> | 9 Selfie-Stick |
| 5 Dosen <i>ajaa!</i> | 10 Fruchtpapier <i>Dörrwerk</i> |

Ausstellungen 2015/16



Die Flötenspielerin von Emil Sutor aus dem Jahre 1931 wurde in letzter Minute vor dem Abriss des Heidelberger Schlosspark Casinos gerettet. Präsentiert wurde sie in der Ausstellung *OMG! Objekte mit Geschichte*.

— Neue Besucherkonzepte und Entwicklungsstrategien standen 2016 im Mittelpunkt. Mit der erstmals als umfassende Familienausstellung konzipierten Schau *Cowboy & Indianer – Made in Germany* positionierte sich das Badische Landesmuseum als familienfreundliches Haus. Einen erfolgreichen neuen Weg der Museumsvermittlung zeigte auch das von Volontären entwickelte Projekt *OMG! Objekte mit Geschichte*.



OMG!

Objekte mit Geschichte

19. Dezember 2015 – 29. Mai 2016

Erste Volontärsausstellung im Schloss Karlsruhe

Das Depot als Geschichtenfundus

— Über 450.000 Objekte bewahrt das Badische Landesmuseum, doch nicht jedes davon ist auf gewöhnlichem Wege in die Sammlung geraten. Vieles, was in den Depots des Landesmuseums schlummert, hätte eine eigene Geschichte zu erzählen. Hätte? Mit der erstmals gezeigten Sonderausstellung *OMG! Objekte mit Geschichte* öffnete das Badische Landesmuseum eine ganze Schatztruhe – nicht nur an kultur- und kunsthistorischen Preziosen, sondern vor allem an spannenden wie skurrilen Sammlungsgeschichten.

So gelangte einst eine mykenische Bügelkanne in einen griechischen Krämerladen und erregte dort in den 1950er Jahren das Interesse eines potenziellen Käufers. Als man zu feilschen begann, ließ sich der Krämer auf ein ungewöhn-

liches Tauschgeschäft ein: Vielleicht war die Vase ein Ladenhüter, der wahre Wert unbekannt oder der Verkäufer einfach nur unrasiert – jedenfalls tauschte dieser die antike Kanne gegen einen Phillips Elektrorasierer. Der glückliche neue Besitzer schenkte seinen Schatz 2013 dem Badischen Landesmuseum.

Was da so alles schlummert! Nachwuchswissenschaftler des Landesmuseums hatten sich auf die Suche gemacht und nach Objekten geforscht, die auf unkonventionellen Wegen Einzug in die Sammlungsbestände gefunden hatten. Unterstützt durch die Kuratoren des Hauses durchforsteten Volontärinnen und Volontäre sorgfältig und von Neugier getrieben sammlungsübergreifend die Depots – von der Archäologie, über die Kunst- und Kulturgeschichte bis zur Volkskunde. Sie durchstöberten Regale, öffneten Kisten und Archivschränke und betrieben wissenschaftliche Forschung. In der Sonderausstellung *OMG! Objekte mit Geschichte* hat das Badische Landesmuseum diese Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert und einen besonderen Nerv getroffen.

Hat das orientalische Dolchmesser aus dem 19. Jahrhundert tatsächlich einmal als Filmrequisit gedient? Was haben steinzeitliche Werkzeuge aus Dänemark und ein Zähringer-Orden miteinander zu tun? Oder wie gelangte die Maske eines Raubüberfalls in die Sammlung? Die Sonderausstellung *OMG!* präsentierte ein Novum: Außergewöhnliche Erwerbungs geschichten, erzählt von Ankäufen, Spenden, Stiftungen, Tauschgeschäften, Pflichtabgaben sowie den Menschen hinter den Dingen. Dabei hatten sich die Volontäre zum Ziel gesetzt, vor



Teamarbeit! Die Volontärinnen des Badischen Landesmuseums



Lukratives Tauschgeschäft: Vor rund 60 Jahren wurde diese antike Bügelkanne in einem Krämerladen in Athen gegen einen Phillips-Rasierer eingetauscht.
Mykenische Bügelkanne, 14./13. Jh. v. Chr.

allem bisher nie gezeigte Objekte und ihre Schicksale vorzustellen. Was bei dieser außergewöhnlichen Archivarbeit zu Tage kam, war verblüffend und ergiebig zugleich – spannendes Material für eine ganze Museums-Sonderschau. Die Präsentation fand in den Sammlungsausstellungen auf allen vier Etagen des Karlsruher Schlosses statt. Intendiert war dabei vor allem eine Wechselwirkung zwischen erstmalig und dauerhaft gezeigten Exponaten – und damit eine neue Sichtweise auf die ständige Sammlung des Museums.

Zum ersten Mal bereiteten die Volontärinnen und Volontäre des Landesmuseums gemeinschaftlich eine große Ausstellung vor. Das neunköpfige Team setzte sich aus fast allen Fachbereichen des Hauses zusammen: Restaurierung, Wissenschaft, PR & Marketing sowie Vermittlung und Evaluation. Mit ihrem frischen Blick und neuen kreativen Methoden entwickelten die Nachwuchswissenschaftler von der Recherche über die Ausstellungskonzeption bis hin zu den Kommunikationsmaßnahmen eine junge und moderne Präsentation. Das Gemeinschaftsprojekt ermöglichte ihnen eine umfassende berufliche Qualifizierung – womit sich das Badische Landesmuseum an den Leitlinien des Deutschen Museumsbundes orientierte.



Mit einer großen Party eröffnete die Ausstellung im Dezember 2015.



OMGI-App, erstellt von Pausanio

Augmented Reality App

— Neben den gängigen analogen Vermittlungsmethoden gingen die Volontärinnen und Volontäre auch ganz neue mediale Wege. Mit einer Augmented Reality App traten sie in direkten Kontakt mit den Besuchern der Sonderschau: Dabei wurde das Exponat mit einem Smartphone oder Tablet gescannt. Auf dem Display erschien dann einer der Jungwissenschaftler selbst – in Miniaturformat – und verriet in einer Minute mehr über die ungewöhnliche Objektgeschichte.

Cowboy & Indianer

Made in Germany

19. März – 3. Oktober 2016

Große Familienausstellung im Schloss Karlsruhe



BRAVO-Otto (2012) von Bülent Ceylan, Mannheim

Der Wilde Westen vor der Haustür

— „Karlsruhe ist Indianerstadt“ – und das bereits, seit Buffalo Bills berühmte Wild West-Show hier gastierte. Der Indianer-Brunnen auf dem Werderplatz erinnert seit 1927 an dieses viele Gemüter bewegende Ereignis – den einen waren die „unbefleckten Wilden“ nicht ganz geheuer, die anderen nachhaltig begeistert von dem dargebotenen Abenteuer-Spektakel.

Dass die Leidenschaft der Deutschen für den amerikanischen Wilden Westen 2016 ausgerechnet im Karlsruher Landesmuseum thematisiert wurde, hatte somit durchaus lokalpatriotischen Bezug. Zum Thema *Cowboy & Indianer – Made in Germany* zeigte das Badische Landesmuseum erstmalig eine große Familienausstellung. Für ein halbes Jahr verwandelte sich der Ostflügel des Karlsruher Schlosses in eine einzigartige Szenerie aus Westernstadt und Tipi-Dorf samt Lagerfeuer und näherte sich damit einem Phänomen der Populärkultur. Gleichzeitig beschränkt das Museum auch in der Kulturvermittlung neue Wege: In der ersten generationenübergreifenden Familienausstellung verband das Badische Landesmuseum eine wissenschaftlich fundierte Präsentation mit innovativen Aktionsangeboten zu einer unterhaltsamen Schau für Groß und Klein.



Das Highlight einer typischen Wild West-Kulisse: der Saloon



Hörspiel-LP, Europa Jugendserie, München, um 1968, Badisches Landesmuseum

Die Ausstellung war dabei primär rezeptions- geschichtlich orientiert und bot keine ethnolo- gische Präsentation, die über die historische Wirklichkeit des Wilden Westens aufklären wollte. Sie konfrontierte vielmehr die Besuche- rinnen und Besucher mit dem Indianerbild der Deutschen – ein Bild, das sie seit ihrer Kindheit im Kopf und Herzen tragen – und lebendig an die nächste Generation weitergeben.

Das Bild des typischen Indianers hat sich seit den Plakaten für Indianerschauen um 1900 bis heute kaum verändert: Sie tragen Feder- hauben, rauchen Friedenspfeife und kennen keinen Schmerz. Wie sehr unsere Kultur in Wort, Bild und Film von zumeist deutschen Klischees über den Wilden Westen geprägt ist, konnte in der Ausstellung auf sehr plastische Weise nachgespürt werden: Gleich zu Beginn des Rundgangs erwartete die Besucherinnen und Besucher eine raumgreifende Inszenie- rung von Buffalo Bills Arena. Da fühlte sich so mancher Wild West-Fan sofort zuhause.



Karneval-Sheriffstern Deputy-Sheriff,
Deutschland, um 1980

Das Wild West-Bild wurde vervollständigt durch die Leinwandhelden und Westernstars unserer Jugend: Pierre Brice, John Wayne oder Clint Eastwood. In der Ausstellung konnten die Besucher in einem eigens eingerichteten Kinobereich in ein „Best of“ der Westernfilme eintauchen. Aber auch originale Filmrequisiten waren zu bestaunen, zum Beispiel das Winnetou-Kostüm von Pierre Brice, die Filmperücke von Gojko Mitić, dem bekanntesten Filmindianer der DEFA, sowie ein Kleid des einzigen deutschen „Cowgirls“, das je in Hollywood Fuß fassen konnte: Marlene Dietrichs Kostüm, das sie als prügelnde Barfrau Frenchy in *Der große Bluff* von 1939 trug.

Maßgebend für die didaktische wie gestalterische Konzeption der Ausstellung war vor allem das spielerische Element: Ein Kletterfelsen lud zur Erkundungstour ein, die Tipis im Indianerdorf lockten mit Hörstationen und ein Lagerfeuer loderte gemütlich. Als Hauptattraktion all dieser typischen Wild West-Kulissen zeigte sich der Saloon in der eigens errichteten Westernstadt: Einst Sammelpunkt für Trapper, Goldsucher, Sheriffs und Saloon-Ladies durften sich nun Besucher hier wie waschechte Cowboys fühlen und benehmen.



Winnetou-Kostüm von Pierre Brice, Irms Pauli, 1962
Deutsches Filmmuseum Frankfurt





Projektteam Claudia Binswanger, Anna Krüger, Kurator Andreas Seim, Ulrike Radke und Dr. Sarah Hoke

Auf Plüsch-Mustangs, sogenannten Pony-Cycles, konnten schon die jüngsten Besucher durch die Buffalo Bill-Arena reiten, und ein Zirkuswagen mit Kostümen ermöglichte jedem, in seine Lieblingsrolle zu schlüpfen. Auf insgesamt 1.000 Quadratmetern boten herausragende Objekte aus Museen und Privatsammlungen ebenso wie attraktive Spielangebote ein großes Familienvergnügen.



Reitspaß auf den Pony-Cycles



Museumsfest goes Wild West

— Einmal Karl May oder Winnetou höchstpersönlich kennenlernen, bei einem würzigen Indianereintopf und Countrymusik von Wildwestromantik träumen oder mit dem Planwagen durch die Prärie fahren – diesen Traum machte das Badische Landesmuseum während der Ausstellung *Cowboy & Indianer – Made in Germany* mit einem großen Fest wahr. Schnelle Pferde, rauchende Colts, eine Westernstadt und ein Indianerdorf – beim Museumsfest im Juni 2016 verwandelte sich das Schlossareal für zwei Tage in eine abenteuerliche Wild West-Szenerie!

Ein umfangreiches Programm für die ganze Familie, spektakuläre Western-Shows und eine American History-Parade mit Winnetou, Old Shatterhand und Billy the Kid begeisterten mehr als 10.000 Besucher im und vor dem Schloss.

Für originale Westernatmosphäre sorgten Bands wie „Dapper Dan Men“, „Western Highway“ und „Four Potatoes“. Mitch Walking Elk und Wade Fernandez, beide indianischer Abstammung und in den USA preisgekrönte Musiker, standen am Samstagabend beim Museumsfest auf der Bühne, während am Sonntagabend eine der besten deutschen Country-Sängerinnen, Jill Morris, bei ihrem Konzert vor Western-Schloss-Kulisse das Publikum in Stimmung brachte.





Beim großen Museumsfest amüsierten sich rund 10.000 Besucherinnen und Besucher bei großartigen Wild West-Spektakeln.



Als Cowboys und Indianer ging das Team des Badischen Landesmuseums beim Fastnachtsumzug auf die Straße.



Prof. Dr. Eckart Köhne (2. v. r.), Kurator Andreas Seim (2. v. l.) mit den Nachfahren des legendären Al Sieber Georg Sieber (1. v. l.) und Wolfgang Sieber (3. v. l.), dem Urenkel von Geronimo Henry V. Reyna (4. v. l.) und dem Al Sieber-Experten Bernhard Strominski

Majolika

Eine Zukunft für die Tradition

30. April – 25. September 2016

Verkaufsausstellung der Majolika Manufaktur Karlsruhe
im Museum beim Markt, Karlsruhe



Künstlerentwurf *Bambi*, Else Bach, 1936,
Badisches Landesmuseum

Von der Verbundenheit eines Museums zur Keramik

— Die einst Großherzogliche, dann Staatliche und heute als GmbH geführte Keramik-Manufaktur war und ist ein kulturelles Wahrzeichen der Fächerstadt. Und nach wie vor wird die qualitätsvolle Keramik in Sammlerkreisen geschätzt und in Galerien und Auktionshäusern hoch dotiert. Im Jahr 2016 zeigte eine Verkaufsausstellung im Museum beim Markt

die künstlerische wie kunsthandwerkliche Komplexität der Manufaktur: von Werken aus den Gründerjahren bis hin zu aktuellen Arbeiten renommierter Künstlerinnen und Künstler. Mit der Schau *Majolika – Eine Zukunft für die Tradition* unterstrich die Manufaktur ihre Bedeutung als international anerkannter Produktionsstandort.

Die heute noch einzige Keramikmanufaktur dieser Art in Deutschland konnte sich bisher als Qualitäts-Manufaktur behaupten. Doch seit Jahren kämpft das Traditionsunternehmen um seine Existenz – nicht zuletzt, da derzeit ein Sanierungsbedarf des über 100 Jahre alten Gebäudes, voran der einsturzgefährdeten Kamine, in Höhe von knapp 1,5 Millionen Euro besteht, und die Produktion dadurch drastisch reduziert werden musste. Aber die Manufaktur lebt weiter! Dafür setzte die Ausstellung ein deutliches Zeichen. Gezeigt wurden die vielen Facetten der künstlerischen Arbeit und die Produktionsweisen der in ihrer Einzigartigkeit zu bewahrenden Manufaktur.

Das Badische Landesmuseum ist der Majolika Manufaktur Karlsruhe seit jeher eng verbunden. 1982 erwarb das Museum ein großes Konvolut von Keramiken. Heute beläuft sich die Sammlung auf 14.000 Majoliken, womit das Badische Landesmuseum den größten Bestand außerhalb der Manufakturmauern besitzt. Um eine repräsentative Auswahl für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde der ehemalige, 1909 errichtete Verwaltungsbau der Manufaktur vom Staatlichen Hochbauamt Karlsruhe zu einem Museumsgebäude, dem „Museum in der Majolika“, als Außenstelle des Badischen Landesmuseums eingerichtet.

WeltKultur/ GlobalCulture

— Zu aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen nimmt jährlich eine partizipative Studioausstellung in der Sammlungsausstellung *WeltKultur/GlobalCulture* Stellung.

In Karlsruhe zuhause – in Erinnerungen daheim: *Hüzün*

Hüzün (türk.) ist ein mit „schwarzer Leidenschaft“ oder „bittersüßer Wehmut“ umschriebener Gemütszustand. Er ergreift Menschen mit Zuwanderungshintergrund immer wieder, sobald sie sich an ihr Heimatland erinnern. Diesem Gefühl widmete sich 2014 die arabischstämmige, in der Türkei geborene Szenografin und freie Künstlerin Sevim Bäumlerle in ihrer Installation *Hüzün*.

Von Sokrates bis Ai Weiwei – Meinung hat (k)eine Freiheit

Im Oktober 2015 präsentierte das Badische Landesmuseum eine neue Studioausstellung, in der sich die beiden Querdenker Sokrates und Ai Weiwei, vertieft im Dialog und offen für Andersdenkende, begegneten: Als temporäre Museumsobjekte, in Stein gemeißelt der eine, in Bronze gegossen der andere, erinnerten sie an den radikalen Gedanken, dass die Freiheit der Rede und der Kunst zeitlos sei. Eingebunden in eine partizipative Installation forderten sie zur freien Meinungsäußerung auf.

Wohin, wohin?

Seit Ende 2016 präsentieren zwei Kunstschaaffende ihre Arbeiten, für die beide der mutige Schritt, das vielfältige Ich in die Außenwelt zu tragen, im Mittelpunkt steht. In metaphorischen Fotoserien portraitiert Johannes Kaplan die Baritonsängerin Lucia Lucas, die nach ihrer Geschlechtsangleichung offensiv für die Akzeptanz der Vielfalt von Geschlechtern und Lebensformen plädiert. Diesen gegenüber steht die Kranich-Installation der Objektkünstlerin Hadmut Bittiger. Flüchtlinge einer Notunterkunft in Berlin-Moabit haben ihre Wünsche, Hoffnungen und Ängste zu Papier gebracht und Origami-Kraniche daraus gefaltet.



Installation *Hüzün* von Sevim Bäumlerle



Dr. Schoole Mostafawy vor dem *Ai Weiwei* von Richard Hillinger



Blick auf die Fotografien von Johannes Kaplan

Außenstellen & Zweigmuseen

Das Badische Landesmuseum versteht sich als Universal-
museum. Dies verdeutlichen neben seiner Tätigkeit am
Hauptsitz im Karlsruher Schloss auch die publikums-
strategisch entwickelten Konzepte in den Außenstellen
und Zweigmuseen: dem Museum beim Markt, dem
Museum in der Majolika, dem Deutschen Musikautomaten-
Museum im Schloss Bruchsal, dem Schloss Neuenbürg,
dem Keramikmuseum Staufeu, dem Klostermuseum
Salem und dem Klostermuseum Hirsau.



Die Skulptur von Joseph Anton Feuchtmayer aus dem
Jahre 1735 gehört zu den bedeutendsten Exponaten des
Zweigmuseums im Kloster und Schloss Salem.



Deutsches Musikautomaten Museum

Außenstelle des Badischen Landesmuseums im Schloss Bruchsal



Orchestrion *Phonoliszt-Violina* Modell B, Ludwig Hupfeld, Leipzig, 1910



Jahrmachtsorgel A. Ruth & Sohn, Waldkirch, 1903

Die Welt der Musikautomaten in neuem Gewand

— Das Deutsche Musikautomaten-Museum, Außenstelle des Badischen Landesmuseums, präsentiert seit 1984 im Barockschloss Bruchsal eine der weltweit größten öffentlichen Sammlungen selbstspielender Musikinstrumente. Auf drei Etagen erwarten die Besucherinnen und Besucher über 500 klingende Exponate, die eine heute fast vergessene Musik- und Medien-geschichte dokumentieren. Das Museum zeigt herausragende Zeugnisse des internationalen Musikautomatenbaus aus über drei Jahrhunderten.

Nach zweijähriger Umbauzeit erfuhr das Museum 2014 zum 30-jährigen Jubiläum eine umfassende inhaltliche und gestalterische Neuausrichtung. Ziel war es, neben der inhaltlichen Aufbereitung, das Museum auch für Familien und Individualbesucher attraktiver zu gestalten.

Der bisherige Fokus auf die technisch-historische Entwicklung wurde auf die kulturelle und musikgeschichtliche Bedeutung der Musikautomaten erweitert. Die Aufmerksamkeit gilt dabei verstärkt auch den sozialen und wirtschaftlichen Hintergründen und Rahmenbedingungen der Herstellung und Nutzung von Musikautomaten. Hinzu kamen zwei neue Abteilungen zur Entwicklung der Musikwiedergabe und -reproduktion im 20. und frühen 21. Jahrhundert. Sie schlagen einen spannenden Bogen von den historischen Anfängen im 17. Jahrhundert bis zur Digitalisierung der heutigen Zeit.

Eine neue Gestaltung der Ausstellungsräume unter anderem mit grafischen Leitmotiven ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern nun eine schnellere inhaltliche Orientierung beim Gang durch das Museum. Das neue Vermittlungskonzept bietet dabei Erwachsenen wie Kindern die



Die Bruchsaler Museums-Drehorgler beim großen Museumsfest

Möglichkeit, die Ausstellung auch akustisch zu erleben: Hör- und Medienstationen geben einen detaillierten Einblick in die faszinierende Welt der Musikautomaten. Mit dem kostenlosen Familienheft *MUS-I-KAU-TOMATEN* können Kinder mit ihren Eltern im Museum auf Entdeckungsreise gehen und sich anhand der Aufgaben im Heft ein Bild von der Geschichte und der Funktionsweise der Musikautomaten machen.

Zur Feier der Neugestaltung und des gleichzeitigen 30-jährigen Jubiläums des Museums sowie seines Fördervereins wurde am 28. und 29. Juni 2014 ein großes zweitägiges Fest veranstaltet.



Szenische Lesung der Badischen Landesbühne: „Spiel's nochmal, Maschine!“

Studioausstellungen

— Neben der inhaltlichen Neugestaltung und seiner ständigen Sammlung zeigte das Museum zwei thematisch ergänzende Studioausstellungen: In der Präsentation *Engelsgeschichten* begaben sich die Besucher 2014 auf die irdischen Spuren eines himmlischen Phänomens und sahen eine Auswahl an Engelsdarstellungen aus seiner volkskundlichen „Sammlung Maud Pohlmeier“. 2015 gelang dem Haus mit der Sonderausstellung *Schwarz-*

wälder Welttheater – Uhren mit Figuren eine spielerische Auseinandersetzung mit den politischen Verhältnissen im 19. Jahrhundert. Mit der Ausstellung wurde ein bedeutender Teil der Schwarzwälder Produktions-, Rezeptions- und Identitätsgeschichte erschlossen.

Schloss Neuenbürg

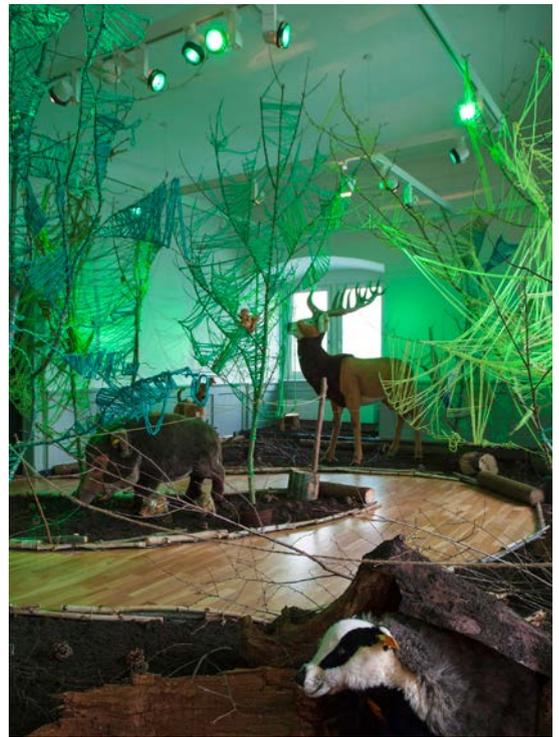
Zweigmuseum des Badischen Landesmuseums

Märchenhaftes auf Schloss Neuenbürg

— Das Zweigmuseum Schloss Neuenbürg startete 2014 mit der Fotoausstellung *stein-reich* von Stefan Pflüger in die neue Saison, die viele spannende Veränderungen mit sich brachte: Die langjährige Museumsleiterin Elke Osterloh verließ ihre Wirkungsstätte zum 1. April. Nach der kommissarischen Führung durch Jacqueline Maltzahn-Redling übernahm Saskia Dams im September 2014 die Leitung des Hauses. Seitdem entwickelt Dams in Korrespondenz zu der als begehbare Theaterinstallation konzipierten Dauerausstellung *Das Kalte Herz* ein für Familien und Schulklassen attraktives Ausstellungsprogramm, das sich vielfältig mit märchenhaften Themen befasst.

Die Sonderausstellung *Steiff – Ein tierischer Waldspaziergang* bot den Besucherinnen und Besuchern einen reizvollen Rundgang mit lebensgroßen Steiff-Tieren und zog zwischen März und September 2015 zahlreiche Interessierte ins Schloss. Von Oktober 2015 bis Januar 2016 lud die Sonderschau *Eiskalt verzaubert. Im Reich der Schneekönigin* zu einem winterlichen Kunstgenuss für die gesamte Familie ein. Bei der Ausstellung *Scheherazade erzählt. Märchen aus 1001 Nacht* konnten die Besucherinnen und Besucher von März bis September 2016 in orientalisch gestalteten Räumen Vielfältiges über die Geschichte der Märchenillustration erfahren. Ab Oktober 2016 hatten die kleinsten Wesen im Schloss Hochkonjunktur: Die *Zwergenwelten* boten mit einem großen Rahmenprogramm ein spielerisches Erlebnis für Kinder und Erwachsene.

Parallel zum Ausstellungsprogramm präsentierte das Schloss Neuenbürg von 2014 bis 2016 wie bereits in den Jahren zuvor zahlreiche kulturelle Veranstaltungen mit großer Publikumsresonanz: darunter der Schlosserlebnistag, das Historische Spectaculum, das Kulinarische Open-Air Kino sowie der Adventsmarkt vor stimmungsvoller Schlosskulisse.



Steiff – Ein tierischer Waldspaziergang



Zwergenwelten im Schloss Neuenbürg

Keramikmuseum Staufen

Zweigmuseum des Badischen Landesmuseums



Blick in die heutige Werkstatt

25 Jahre Keramikmuseum Staufen!

— Deutschlandweit gibt es nur sehr wenige Museen, die sich ausschließlich der Keramik widmen. Drei davon befinden sich in Baden-Württemberg: das Keramikmuseum Ludwigsburg, das Majolika-Museum in Karlsruhe sowie das Keramikmuseum Staufen.

Seit der Gründung des Staufener Museums im Jahr 1991 hat das Badische Landesmuseum dort 44 Sonderausstellungen realisiert – seit 1995 also zwei Ausstellungen jährlich. Zu den Höhepunkten gehören Präsentationen wie *Otto Lindig. Meisterkeramiker und Bauhauserbe* (1998), *Von Picasso bis Penck – Keramik von Künstlern im 20. Jahrhundert* (2002) oder *Max Laeuger – Jugendstilkeramik* (2009).

Das Badische Landesmuseum schlägt mit den Sonderausstellungen einen großen Bogen zwischen Vergangenheit und Zukunft keramischen Kunstschaffens. Insbesondere kulturgeschichtliche Ausstellungskonzepte wurden entwickelt – einige zu historischen Ereignissen. Mit der 2014 gezeigten Ausstellung *Mit Herz und Hand fürs Vaterland – Propaganda-*

Keramik aus der Zeit des Ersten Weltkriegs beteiligte sich das Keramikmuseum an dem kulturhistorischen Projekt *Erster Weltkrieg am Oberrhein* des Netzwerks Museen am Oberrhein.

In Kooperation mit dem Bund der Kunsthandwerker Baden-Württemberg (BdK) standen 2015 im Rahmen der Sonderschau *Edition 2015* die Perfektion zeitgenössischer Keramikunst und wegweisendes Design im Mittelpunkt. Mit den Werken von 25 renommierten Gestaltern erhielten die Besucher einen umfassenden Einblick in die aktuelle Keramikunst in Baden-Württemberg. Die letzte Ausstellung *Missgeschicke – Produktionsfehler und ihre Ursachen* 2016 handelte hingegen vom ästhetischen Reiz unvorhergesehener Fehlbrände.

Klostermuseum Salem

Neues Zweigmuseum des Badischen Landesmuseums

Meisterwerke der Reichsabtei in Kloster und Schloss Salem

— Das Zisterzienserkloster Salem gehörte bis zu seiner Auflösung im Zuge der Säkularisation zu einem der mächtigsten und bedeutendsten Klöster im Süden Deutschlands. Vom Papst in den Stand einer Konsistorialabtei erhoben, war Salem völlig unabhängig vom Konstanzer Bischof und konnte seine Äbte direkt beim Papst bestätigen lassen. Zudem war das Kloster seit dem Mittelalter Reichsabtei und stand damit unter dem Schutz weltlicher Herrscher wie Königen und Kaisern. Ein Privileg, das es dem kleinen Kloster möglich machte, zu einem bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum aufzusteigen.

Im September 2014 eröffnete das Badische Landesmuseum an diesem historischen Ort das neue Zweigmuseum *Meisterwerke der Reichsabtei* und würdigte damit die außergewöhnliche Geschichte von Kloster und Schloss Salem. In einem chronologischen Rundgang vom Hochmittelalter zum Spätbarock erfahren die Besucherinnen und Besucher Wissenswertes über die wechselvolle Kunst- und Baugeschichte der Zisterzienserabtei.

Der Grundstein des neuen Zweigmuseums wurde bereits 2009 gelegt. In diesem Jahr verkaufte das Haus Baden Kunstgüter sowie Teile der Anlage von Kloster und Schloss Salem. Das Land Baden-Württemberg erstand damals einen Großteil der Anlage, während das Badische Landesmuseum mit Unterstützung der Museumsstiftung 45 bedeutende Kunstwerke erwerben konnte. Von Beginn an war geplant, die Kunstwerke in Salem zu präsentieren. In Kooperation mit Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg sowie dem damaligen Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg konnte das Projektvorhaben in Form eines neuen Zweigmuseums 2014 realisiert werden.

Als Highlight zum Auftakt gelang es, zur Eröffnung den berühmten Marienaltar des Renaissance-Malers Bernhard Strigel (1461–1528) rund 500 Jahre nach seiner Entstehung endlich wieder in Salem der Öffentlichkeit zu zeigen. Das Meisterwerk überstand einen Klosterbrand, wurde zerteilt, ging an unterschiedliche, teilweise unbekannte Orte und konnte erst in den 1990er Jahren wieder vollständig zusammengeführt werden. Das Badische Landesmuseum entschloss sich, den Altar an seinen Bestimmungsort zurückzubringen. Strigels Darstellung der Geburt



Der Salemer Marienaltar von Bernhard Strigel kehrte 2014 an seinen Ursprungsort zurück.



Die Skulpturen des süddeutschen Rokoko-Künstlers Joseph Anton Feuchtmayer nehmen eine herausragende Stellung in der Ausstellung *Meisterwerke der Reichsabtei* ein.

Christi mit der symbolhaften Lichtführung gilt als das früheste erhaltene Nachtbild der deutschen Kunstgeschichte.

Rund 260 Quadratmeter umfasst die neue Präsentation, die sich auch der wechselvollen Baugeschichte der Abtei widmet. Ein virtuelles Modell zu den Bauphasen und -projekten, entstanden in Zusammenarbeit mit dem Bauhistoriker Dr. Ulrich Knapp und dem Architekten und Bauhistoriker Dr.-Ing. Julian Hanschke, vermittelt anschaulich die baulichen Veränderungen des Gebäudekomplexes über die Jahrhunderte.

Feuchtmayer-Skulptur als 3D-Replik

— Es war eine kleine Sensation für Kunsthistoriker, Restauratoren und Museumsbesucher gleichermaßen: Im Mai 2016 kehrte eine Figur aus dem berühmten Skulpturenzyklus der *Salemer Stifter* von Joseph Anton Feuchtmayer als originalgetreues Replikat an seinen angestammten Platz im Marstall zurück. Die präzise Kopie wurde im Auftrag des Badischen Landesmuseums mit modernster 3D-Drucktechnologie erstellt und ist selbst für das geschulte Auge kaum vom Original zu unterscheiden. Der gesamte Zyklus ist im Salemer Zweigmuseum des Badischen Landesmuseums *Meisterwerke der Reichsabtei* zu bewundern, wo er eine herausragende Stellung in der Ausstellung einnimmt. Zukünftig werden noch drei weitere Skulpturen des Feuchtmayer-Zyklus als 3D-Replikat angefertigt und im Salemer Marstall aufgestellt.



Das originalgetreue 3D-Replikat wurde technisch durch die ArcTron 3D GmbH realisiert.

Bewahren Forschen Vermitteln

— Das Museum sieht sich einem dualen Museumsverständnis, dem Sammlungsgut als auch den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher verpflichtet. Zu den Museumsaufgaben gehören daher das Sammeln, das aktive Erhalten, das wissenschaftliche Erforschen – aber auch die besucherbezogene Präsentation in ständigen und wechselnden Ausstellungen, die zielgruppenorientierte Kulturvermittlung und die strategische Vermarktung.



Metall-Restaurator Detlef Sippel mit Prunkgefäß
Navicello, Paris, 1867, Badisches Landesmuseum

Ankäufe

1.959 Objekte insgesamt

37 Objekte über den Zentralfond des
Ministeriums für Wissenschaft und Kunst
des Landes Baden-Württemberg



Harfen- bzw. Hackbrettuhr

— Diese Harfenuhr aus dem Schwarzwald wurde 2015 für die Sonderausstellung *Welttheater aus dem Schwarzwald* angekauft und bereichert seit Ende der Ausstellung die Sammlung im Deutschen Musikautomaten-Museum Bruchsal. Die handwerkliche sowie technische Qualität der auf das späte 18. Jahrhundert datierten Harfenuhr ist herausragend. Das Uhrenschild weist deutliche Stilmerkmale des Rokoko auf. In einem zweistöckig angeordneten Bühnenbild sind acht verschiedene Figuren verteilt, die politische sowie gesellschaftliche Umbrüche im späten 18. Jahrhundert widerspiegeln: ein mittelalterlich gewandeter König, zwei Paare, die allegorisch als ländliches und bürgerliches Paar gedeutet werden können, und zwei weitere Figuren, die der Theatergattung Commedia dell'Arte zuzurechnen sind. Ganz oben ist ein „Tödlein“ montiert, das mit seinem Hammer auf einer Glockenschale die Stundenzahl schlagen kann.

Für die Anschaffung des Objektes sprach nicht nur die Qualität der Schnitzereien, die einem der bekanntesten regionalen Künstler des 18. Jahrhunderts zugerechnet werden können, sondern auch die Tatsache, dass es sich hier um eine der seltenen erhaltenen Hackbrettuhren aus Schwarzwälder Produktion handelt.

Schwarzwald, Ende 18. Jh., Uhrenschild und Großteil der acht geschnitzten und farbig gefassten Figuren wohl von Matthias Faller (1707–1791) aus St. Märgen, Uhrenautomat wohl von Johann Wehrle aus Neukirch, Inv.-Nr. 2014/770

Kauf über den Zentralfond des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Origami-Kuckucksuhr *Black Forest Cuckoo Clock, Opus 182*

— Die Uhrmacherei ist das bedeutendste im Schwarzwald angesiedelte Gewerbe. Die bekannteste Uhr, die Kuckucksuhr, mit ihrem markanten schrägen Dach und kunstvollen Schnitzereien, entstand in ihrer Grundform Mitte des 19. Jahrhunderts.

Das „Kuckucksuhr-Styling“ heutiger Gestalter kennt keine Grenzen. Für das Badische Landesmuseum wurde 2016 ein Origami-Meisterwerk erworben: Eine Kuckucksuhr, gefaltet aus einem Stück Papier in den Maßen 35,1 x 351 cm, ohne einen einzigen Schnitt. Robert J. Lang gilt als „Origami-Papst“, dessen komplizierte Entwürfe begeisterte Origami-Fans weltweit nachfalten. Zu seinem Uhren-Entwurf inspirierte ihn 1987 eine Reise in den Schwarzwald. Die Origami-Kuckucksuhr wurde 2016 für die Ausstellung *#Waldschwarzschön – Black Forest remixed!* in Auftrag gegeben.

Robert J. Lang, Alamo, 1987/2017, Elefantenhaut-Papier, Inv.-Nr. 2016/106

Kauf über den Zentralfond des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg



Glasfenster *Flucht nach Ägypten*

— Das Glasfenster mit der Darstellung der *Flucht nach Ägypten* ist ein frühes Zeugnis der Konstanzer Glasmalerei. Sie gehört zu einem umfangreichen Zyklus mit Szenen aus dem Leben Jesu, dessen ursprünglicher Standort nicht überliefert ist.

Vier erhaltene, nahezu gleichgroße Scheiben aus diesem Zyklus befanden sich in der Konstanzer Privatsammlung Vincent: *Darstellung im Tempel*, *Flucht nach Ägypten*, *Auferstehung* und *Thronende Maria*. Bei der Versteigerung der Sammlung im Jahr 1891 wurde das Ensemble getrennt. Großherzog Friedrich I. von Baden erwarb im Rahmen der Versteigerung für seine Sammlung die *Auferstehung* (Inv.-Nr. C 6245) und die *Thronende Maria* (Inv.-Nr. C 6246). Diese Scheiben sind seit 1919 im Badischen Landesmuseum. Im Jahr 1999 gelang es dem Badischen Landesmuseum, die *Darstellung im Tempel* zu erwerben (Inv.-Nr. 99/222).

Die einzige noch fehlende Scheibe mit der Darstellung der *Flucht nach Ägypten*, die lange Zeit als verschollen galt, konnte 2016 mit Mitteln des Zentralfonds vom Badischen Landesmuseum gekauft werden. Mit dem Kauf der Scheibe ist das Ensemble nach rund 125 Jahren wieder zusammengeführt. Die in weitgehend originalem, hervorragendem Zustand erhaltenen mittelalterlichen Scheiben gehören zu den frühesten Zeugnissen der Glasmalerei im Badischen Landesmuseum.

Konstanz, um 1280–1290, farbige Hüttengläser, Überfangglas, Schwarzlot- und Silbergelbmalerie, Bleiruten, Inv.-Nr. 2016/40

Kauf über den Zentralfond des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Gemälde *Altertum*

— Die Ölskizze *Altertum* des Karlsruher Malers Ferdinand Keller (1842–1922) bildete die Vorlage für eine von zwei monumentalen Wandfresken. Sie waren im Treppenhaus des Großherzoglichen Sammlungsgebäudes in Karlsruhe installiert – dem heutigen Staatlichen Museum für Naturkunde. 1944 wurde das zum Teil zerstörte Fresko *Altertum* abgenommen, gesichert und an einen heute unbekanntem Ort gebracht.

Eine breite, bühnenartige Szenerie versammelt bedeutende Persönlichkeiten der griechischen und römischen Antike sowie des Alten und Neuen Testaments. In einem Forum mit Blick



auf die Akropolis sind dargestellt: Paulus, Vergil, Horaz, Cäsar, Cicero, Tacitus, Aristoteles, Sokrates, Plato, Homer, Perikles, Phidias, Euklid, Herodot, Thukydides, Demosthenes, Aristophanes, Sophokles, Pindar, Aischylos und Moses. Das Gemälde *Altertum* wurde 2014 im Pariser Kunsthandel erstanden.

Ferdinand Keller, Karlsruhe, 1975, Öl auf Leinwand, Inv.-Nr. 2014/666

Kauf über den Zentralfond des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Portraitbecher

— In den sogenannten „Türkenkriegen“ kämpfte das osmanische gegen das kaiserlich-habsburgische Heer. Der Becher zeigt im umlaufenden Blattwerk drei hochovale Portraitmedaillons mit herausragenden Teilnehmern dieser „Türkenkriege“: Neben dem Großwesir Kara Mustafa Pascha (1634–1683), vollbärtig und mit Turban, und seinem Mitstreiter Emmerich Graf Thököly (1657–1705), mit Schnauzbart und einer Mütze mit Pelzkrempe und Agraffe, ist eine dritte Persönlichkeit abgebildet. Mit Allongeperücke könnte es sich um Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden (1655–1707) oder um Karl V. von Lothringen handeln. Der kostbare Becher wurde 2014 vom Badischen Landesmuseum erworben.

Goldschmied Conrad Wolter, Ohlau, Schlesien 1693
Silber, Vergoldung, Inv.-Nr. 2014/760



Vermögensbewertung

Sammlungsgüter erfassen und bewerten

— Im Rahmen der im Juni 2015 vom Finanz- und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg erlassenen Verwaltungsvorschrift über die Vermögensbewertung des Landes Baden-Württemberg führte das Badische Landesmuseum 2015 den ersten Teil der Wertermittlung seiner Sammlungsgüter durch. Unter der Projektleitung von Dr. Jutta Dresch (Leitung Referat Dokumentation und Bibliothek) galt es für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Hauses, eine Vielzahl von Sammlungsgütern zu bewerten. Voraussetzung dafür war die Erfassung der entsprechenden Objekte in der Museumsdatenbank IMDAS, für die das aus Dokumentaren und Restauratoren bestehende Projektteam sorgte.



Prachtvolle Zierde für das Haupt der Braut: der Schäppel aus der Schwarzwaldregion, 1975, Badisches Landesmuseum



Exponate von unschätzbarem Wert in der *Türkenbeute*: Panzerhemd und Kragen des Janitscharenaga Mustafa Pascha aus Rodasta, 1682

Bewertet wurden alle rund 13.000 Exponate der ständigen Sammlungsausstellungen im Karlsruher Schloss samt seiner Außenstellen (Museum beim Markt, Museum in der Majolika, Deutsches Musikautomaten-Museum Bruchsal) und Zweigmuseen (Keramikmuseum Staufen, Klostermuseum Hirsau, Schloss Neuenbürg, Klostermuseum Salem). Hinzu kam die Bewertung derjenigen Objekte, die seit 2006 als Neuerwerbungen in die Sammlungen des Badischen Landesmuseums aufgenommen wurden, sowie alle langfristig an andere, externe Institutionen ausgeliehenen Exponate. Die Erwerbungen des Zentralfonds bzw. der Museumsstiftung Baden-Württemberg galt es gesondert auszuweisen. Die Werte wurden in das landeseigene System übertragen.

Das Projekt der Vermögensbewertung wurde 2016 fortgeführt. Bis zu seinem Abschluss 2020 gilt es nun, die in den Depots des Badischen Landesmuseums verwahrten Sammlungsgüter – ihre Zahl wird auf ca. 500.000 geschätzt – überwiegend in Konvoluten zu erfassen, zu bewerten und in das landeseigene System zu übertragen.

Objekte auf Reisen

— Das Badische Landesmuseum besitzt seit seiner Gründung im Jahre 1919 überregional bedeutende Sammlungen. Nationale sowie internationale Museen gehörten auch 2014 bis 2016 wieder zu den Leihnehmern.

National

Berlin [Martin-Gropius-Bau](#)
Bonn [Kunst- und Ausstellungshalle der BRD](#)
Braunschweig [Braunschweigisches Landesmuseum](#)
Chemnitz [Museum für Naturkunde](#)
Dresden [Deutsches Hygiene-Museum](#)
Edingen-Neckarhausen [Gemeindeverwaltung](#)
Ellwangen [Alamannenmuseum](#)
Fellbach [Städtische Museen](#)
Frankfurt [Jüdisches Museum](#)
Frankfurt [Städtische Galerie Liebieghaus](#)
Freiburg [Archäologisches Museum](#)
Freiburg [Augustinermuseum](#)
Freiburg [Institut für Archäologische Wissenschaften, Abteilung Klassische Archäologie und Archäologische Sammlung, Universität Freiburg, Städtische Museen](#)
Gotha [Stiftung Schloss Friedenstein](#)
Hamburg [Museum für Kunst und Gewerbe](#)
Hannover [Niedersächsisches Landesmuseum](#)
Karlsruhe [Badische Landesbibliothek](#)
Karlsruhe [Generallandesarchiv Baden-Württemberg](#)
Karlsruhe [Staatliche Kunsthalle](#)
Karlsruhe [Stadtmuseum, Pfinzgaumuseum](#)
Karlsruhe [Städtische Galerie](#)
Karlsruhe [ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie](#)
Kehl [Hanauer Museum](#)
Köln [Museum Schnütgen](#)
Köln [Römisch-Germanisches Museum](#)
Konstanz [Archäologisches Landesmuseum](#)
Ladenburg [Lobdengau-Museum](#)
Landau [Strieffler-Haus](#)
Lörrach [Dreiländermuseum](#)
Mainz [Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum](#)
Mainz [Landesmuseum](#)
Mannheim [Nationaltheater](#)
Mannheim [Reiss-Engelhorn-Museen](#)
München [Archäologische Staatssammlung](#)
München [Bayerische Schlösserverwaltung, Schloss Nymphenburg](#)
München [Die Neue Sammlung - The International Design Museum](#)

München [Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung](#)
München [Staatliche Antikensammlung und Glyptothek](#)
Nürnberg [Germanisches Nationalmuseum](#)
Pforzheim [Schmuckmuseum](#)
Rastatt [Stadtmuseum](#)
Rastatt [Wehrgeschichtliches Museum](#)
Remchingen [Römermuseum](#)
Saarbrücken [Museum für Vor- und Frühgeschichte](#)
Stuttgart [Landesmuseum Württemberg](#)
Trier [Museum am Dom](#)
Trier [Rheinisches Landesmuseum](#)
Trier [Stadtmuseum Simeonstift](#)
Ulm [Museum für Brotkultur](#)
Unteruhldingen [Pfahlbaumuseum](#)
Villingen-Schwenningen [Städtische Museen](#)

International

Amsterdam [Taschenmuseum](#)
Athen [Archäologisches Nationalmuseum](#)
Baltimore [The Walters Art Museum](#)
Bern [Bernisches Historisches Museum](#)
Bratislava [Slovak National Gallery](#)
Bregenz [Vorarlberg Museum](#)
Nancy [Musée de l'École](#)
Paris [Musée des Beaux-Arts de la Ville](#)
Paris [Musée d'Orsay](#)
Paris [Réunion des Musées Nationaux Grand Palais](#)
Roanne [Musée des Beaux Arts et d'Archéologie](#)
Sarreguemines [Musée de Sarreguemines](#)
St. Gallen [Historisches und Völkerkundemuseum](#)
Tokio [Toei Company](#)
Turin [Fondazione Museo delle Antichità Egizie](#)
Vaduz [Liechtensteinisches Landesmuseum](#)
Wien [Gemäldegalerie der Akademie der Bildenden Künste](#)

Provenienzforschung

Kuratorische Verantwortung für Vergangenheit und Zukunft

— „Baden-Württemberg stellt sich seiner Verantwortung in einer besonderen Weise, um die Kulturgüter, die den Verfolgten des Naziregimes entzogen worden sind, zu ermitteln und zurückzugeben. Es ist unsere Aufgabe, die Anspruchsberechtigten zu finden und diese Kulturgüter in die richtigen Hände zurückzugeben“, so Ministerpräsident Winfried Kretschmann im Januar 2014 zur Aufgabe des Landes in der Provenienzforschung.

Im Rahmen einer 50-Prozent-Stelle untersucht Dr. Katharina Siefert (Referate Kunst- und Kulturgeschichte und Dokumentation) seit Januar 2010 die Provenienzen unterschiedlicher Objekte, die vor 1945 entstanden

und nach 1933 vom Badischen Landesmuseum erworben wurden, auf etwaige unrechtmäßige Eigentumsübertragungen. Ihre intensive Forschungsarbeit verdeutlicht seither: Provenienzforschung ist keine schnell lösbare Aufgabe, sondern ein fortschreitender Prozess, der je nach Dokumentenlage erst im Laufe eines längeren Zeitabschnittes abgeschlossen werden kann. Im Idealfall wird aus einem „offenen“ Provenienzstatus ein „unbedenklicher“.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 81 Objekte geprüft. Einige Provenienzen konnten dabei eindeutig geklärt werden: Durch die seit 2014 öffentlich zur Verfügung stehenden annotierten Auktionskataloge des Münchner Auktionshauses Adolf Weinmüller konnten vier im Jahr 1942 erworbene Gegenstände als „unbedenklich“ eingestuft werden. Im Fokus der umfassenden Recherche standen auch Ankäufe mit Mitteln des Zentralfonds (seit 1958), darunter zahlreiche Objekte von hohem künstlerischen wie materiellen Wert, die sich häufig in Sammlungen des jüdischen Großbürgertums befanden. Geklärt wurde zum Beispiel die rechtmäßige Erwerbung eines Prunkgefäßes in Form eines emaillierten Schiffes von Charles Lepec, entstanden 1867.



Madonnen werden auf ihre Provenienz untersucht.



Speisezimmer nach dem Entwurf von Koloman Moser, 1904

Ungelöst blieb bisher die Herkunft von acht Judaica, für die der Anfangsverdacht galt, sie könnten während des NS-Regimes beschlagnahmt worden sein. Es ließ sich kein Eingangsdatum eruieren, da diese Objekte erst durch eine ab 1953 erfolgte Retroinventarisierung nachträglich erfasst wurden und bislang auf keiner Verlustliste zu identifizieren sind.

2015 wurden 97 Objekte, viele davon aus dem Jugendstilmöbel-Bestand des Landesmuseums, untersucht. Insbesondere Ensembles aus Wien nach Entwürfen von Adolf Loos und Koloman Moser sind häufig mit Eigentümern der einstigen jüdischen Oberschicht verbunden. So konnte hier die Provenienz eines Speisezimmer-Ensembles von Koloman Moser, das 1972 erworben wurde, als rechtmäßiger Ankauf geklärt werden.

2016 standen 121 Objekte, teils Konvolute, im Mittelpunkt der Recherche. Aufgedeckt wurde unter anderem die Provenienz eines 1907 gestalteten Fächers von Oskar Kokoschka. Er gelangte durch den in die Schweiz emigrierten Vorbesitzer Erich Lederer in den Kunsthandel und wurde 1985 rechtmäßig erworben.

Im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg war Dr. Katharina Siefert darüber hinaus für das Staatliche Museum für Naturkunde Karlsruhe (SMNK) und die Badische Landesbibliothek (BLB) beratend tätig und informierte über Methodik und Strategien zur Provenienzforschung sowie deren mögliche Drittmittelförderung. Seit Januar 2015 ist die Provenienzforschungsstelle von Dr. Katharina Siefert am Badischen Landesmuseum verstetigt.

Restaurierung, Konservierung & Prävention



Mit Fingerspitzengefühl für die Nachwelt erhalten

— Fast könnte man meinen, das Referat für Restaurierung und Konservierung des Badischen Landesmuseums hätte ihn als seinen Leitspruch erfunden: Die sprichwörtliche „Vorsicht der Mutter der Porzellanbox“ ist hier so verinnerlicht, dass international renommierte Museen dem Haus „unschätzbare“ Kunst- und Kulturgüter als Leihgaben respektvoll anvertrauen.

Mit wissenschaftlichem Know-how und konservatorischer Perfektion bewahren die zehn Mitarbeitenden der Abteilung unter Leitung von Diplom-Restaurator Oliver Morr nicht nur die Bestände der eigenen Sammlung – in den Ausstellungen wie in den Depots – vor Schäden, sondern betreuen mit

organisatorischer, kuratorischer wie konservatorischer Umsicht den gesamten Leihverkehr des Landesmuseums. Internationale Leihfragen aus Tokio, Paris, London, aber auch Leihgesuche aus Berlin, Hamburg und München sowie regional wichtiger Leihnehmer waren im Zeitraum 2014 bis 2016 mit umfassenden bewahrungsspezifischen Aufgaben verknüpft.

Sonderausstellungen, Leihverkehr, Konservierung von Kunst und Kulturgut – das präventive Spektrum war auch in den Jahren 2014 bis 2016 herausfordernd und umfangreich. So waren es in der Sonderausstellung *Das Konstanzer Konzil* 2014 vor allem Kunsthandwerk, Skulpturen und Buchdruck, die es zu schützen galt. Dabei war eine der vielen Herausforderungen die Umgestaltung eines Hotel- und Tagungsgebäudes in ein Gebäude, das internationalen musealen Grundprinzipien entspricht. Raumklima, Licht und Alarmtechnik, Vitrinensicherheit, Notfall-evakuierungspläne und Ausstellungsarchitektur – all das musste für fast 500 Exponate neu entwickelt und gebaut werden.



Chef-Restaurator Oliver Morr begutachtet Objekte der Ur- und Frühgeschichte.

Für die Ausstellung zum Karlsruher Stadtjubiläum im Jahr 2015 hingegen mussten Gemälde, Glaspokale und Kunstobjekte des Hauses Baden fachgerecht konserviert und präsentiert werden.

Neue Ausstellungsformate und Präsentationskonzepte wie für die Sonderausstellung *Leben 20.15* forderten darüber hinaus neue konservatorische Vorgehensweisen, um didaktische wie ästhetische Vorgaben des Ausstellungsdesigns mit sachgerechter Prävention in Einklang zu bringen.

Das Jetzt als konservatorische Herausforderung – *Leben 20.15* aus Sicht eines Restaurators

— Alltags-Konsumgüter sind nicht gleich Kunst im eigentlichen Sinne, doch verändert sich dies sofort, wenn diese Dinge des täglichen Lebens in einem bestimmten Kontext im Museum ausgestellt werden. Lebensmittel in einer Flasche oder in einer Dose sind nach Ausstellungsende rein lebensmittelhygienisch betrachtet längst abgelaufen, Objekte aus empfindlichen Kunststoffen eigentlich auf Kurzlebigkeit ausgerichtet, das Smartphone durch eine neue Version in Windeseile übertrumpft. Wie damit konservatorisch umgehen? Soll all dies – und vor allem wie – für die Zukunft als Zeugnis für

unsere Zeit bewahrt werden? Dabei dürfen wir die Schnelllebigkeit unserer Zeit nicht vergessen, was heute top ist, ist morgen meistens recycelter Müll und übermorgen bereits aus unseren Köpfen verschwunden – ein komplexer Prozess. Aber der Besucher erwartet die Wiedererkennbarkeit seiner Zeit und das gelingt nur, wenn die Alltagsgegenstände gepflegt und bewahrt werden.

Kooperationen

Abkommen mit den Ursprungsländern der „Antiken Welt“



Susanne Erbeling, Dr. Katarina Horst und Prof. Dr. Eckart Köhne vor dem Mithras-Relief

Vertrauensbildende Maßnahmen

— Mit seinen Großen Sonderausstellungen über die Kulturen der antiken Welt hat sich das Badische Landesmuseum über Jahre einen Namen gemacht. Zur Realisierung dieser Großprojekte waren und sind auch in Zukunft Objekte aus den Ländern der einstigen Antike unerlässlich.

Noch in 1970er und 80er Jahren erwarb das Museum Objekte auch durch Neukäufe – vornehmlich über den Kunsthandel. Erst die in den 70er Jahren einsetzende veränderte Wertschätzung der Objekte, sie nicht mehr nur als Kunstgegenstand, sondern als Zeugnisse eines gemeinsamen kulturellen Erbes zu betrachten, brachte ein allmähliches Umdenken – auch in der Ausstellungspraxis des Badischen Landesmuseums: Sonderausstellungen werden seither ausschließlich durch Leihgaben, vornehmlich aus Museen der Ursprungsländer bestückt, woraus sich nachhaltige Kooperationen zu diesen Kulturinstitutionen entwickelten.

Im Jahre 2007 unterzeichnete Deutschland die UNESCO-Konvention zum Schutz des kulturellen Erbes, die die Rückgabe unrechtmäßig verbrachter Kulturgüter regelt: Festgehalten ist hierin, dass Kulturgüter, die nach 1992 unrechtmäßig nach Deutschland eingeführt wurden, von den Herkunftsländern zurückgefordert werden können. Und die davor?

Nicht die juristische Frage um die Besitzlage einiger der in den 1970er Jahren erstandenen antiken Objekte seiner Sammlung brachte dem Badischen Landesmuseum 2014 internationale Aufmerksamkeit, sondern seine Initiative, Provenienzklärung, Rückgabe und länderübergreifende Kulturkooperation konstruktiv zu verbinden: Das Landesmuseum entschloss sich mit einem vertrauensbildenden Schritt auf die Ursprungsländer, voran Italien und Griechenland, zuzugehen. Zwei Sammlungsobjekte aus der prähistorischen Kultur der Kykladen wurden 2014 an den griechischen Staat zurückgegeben. Beide Objekte waren in den 1970er Jahren mutmaßlich als Ergebnis illegaler Ausgrabungen nach Deutschland gelangt und vom Landesmuseum, von der zweifelhaften Herkunft nichts wissend, angekauft worden.

Im selben Jahr übergab das Museum einen antiken Mithraskopf dem Thermenmuseum in Rom zur Komplettierung eines dort bewahrten römischen Reliefs. Das fehlende Hauptstück, der Kopf des Mithras, wurde 1976 vom Badischen Landesmuseum erworben, seine Herkunft erst 1987 durch einen Zufall herausgefunden. Die Soprintendenza Speciale i beni archeologici di Roma und das Badische Landesmuseum beschlossen, das einmalige Kultrelief



Kykladenidol,
frühkykladisch II.,
2700–2400 v. Chr.

wieder zusammensetzen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen – mindestens für zehn Jahre als Langzeitleihgabe in Rom.

Diese international vorbildlichen Rückgabeinitiativen wurden von der UNESCO im Oktober 2014 als „best practice“ auf der Weltkulturkonferenz in Paris vorgestellt. Noch im selben Jahr schloss das Badische Landesmuseum weitreichende Kooperationsverträge mit den Kulturministerien Griechenlands und Italiens, die 2016 konkretisiert wurden. 2017 findet die Zusammenarbeit mit den italienischen Antikenbehörden ihren Höhepunkt in der großen Sonderschau über die Etrusker.



Staatssekretär Jürgen Walter und Generalsekretärin Dr. Maria A. Vlazaki unterzeichnen den Kooperationsvertrag zwischen dem Kulturministerium Baden-Württemberg und der Republik Griechenland.

Wissenstransfer zwischen Museum, Studierenden und Universität

— Museumskurator – das ist der Berufswunsch vieler Studierender. Die universitäre Ausbildung in den klassischen Fächern der Kunstgeschichte, Archäologie oder der Europäischen Ethnologie bereitet jedoch selten auf eine Museumslaufbahn vor. Das Badische Landesmuseum und einige Universitätsinstitute haben sich zusammengeschlossen, um verschiedene Modelle einer berufsbezogenen Ausbildung anzubieten.

Bereits seit 2007 findet am Zentrum für Altertumswissenschaften der Universität Heidelberg in der Vorbereitungszeit einer großen archäologischen Ausstellung des Landesmuseums ein begleitendes Seminar statt. Die studentischen Ergebnisse fließen dabei in die Ausstellung ein – ein Mehrwert für alle Beteiligten. So erarbeitete eine Gruppe von Studierenden des Althistorischen Seminars ein benutzerfreundliches Hand-out über die literarischen und epigraphischen Quellen zu den Kulturen der römischen Götter Mithras, Magna Mater und Isis. Dieses Hand-out wurde in der Ausstellung *Imperium der Götter – Kulte und Religionen im Römischen Reich*, die von 2013 bis 2014 gezeigt wurde, von den Besuchern so intensiv genutzt und nachgefragt, dass es schließlich im CD-Format zum Kauf angeboten wurde.

Auch mit dem Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Freiburg wurde 2009 ein erfolgreiches Tandem-Ausbildungsmodul vereinbart. Intensiviert wurde diese praxisbezogene Ausbildung durch das 2016 geschaffene Promotionsvolontariat, das mit der Universität Würzburg im Fach Europäische Ethnologie ins Leben gerufen wurde. Der im April 2017 eingestellte Volontär im Referat Volkskunde erfährt parallel zu seinem Promotionsvorhaben eine Ausbildung zum Kurator. Dieses Modul ist erfolgversprechend: Auch das Archäologische Institut der Universität Tübingen und der Lehrstuhl für Alte Geschichte der Universität Mannheim führen in Zukunft gemeinsam mit dem Badischen Landesmuseum Promotionsvolontariate durch.

Eurolog

Europa im Dialog mit der Antike

EU-Culture Programme
August 2013 – heute



Badisches Landesmuseum schickt Wanderausstellung auf Reisen

— Seit der Antike gab es immer wieder Phänomene und Auswirkungen, die sich auf unsere Gegenwart übertragen lassen. Interkulturelle Beziehungen und Begegnungen, Vorstellungen vom Fremden und vom Eigenen sowie damit verbundene Kommunikations- und Lebensformen sind seit jeher Bestandteil des menschlichen Miteinanders. Aus diesen Erfahrungen können wir lernen und unseren Blick für heutige fremde Kulturen öffnen.

Das vom „EU-Culture Programme“ geförderte Projekt *Eurolog* hat sich diesen Phänomenen angenommen und neue Vermittlungsmethoden gefunden, um durch die Auseinandersetzung mit der Antike neue Sichtweisen anzustoßen und interkulturelle Kompetenzen zu fördern. Zwei Jahre lang entwickelten vier europäische Kultureinrichtungen aus Griechenland, Italien und der Türkei gemeinsam mit dem deutschen Kulturpartner, dem Badischen Landesmuseum, eigene *Eurolog*-Produkte. Die Ergebnisse wurden beim Museumsfest des Badischen Landesmuseums im Sommer 2013 erstmalig gemeinschaftlich der Öffentlichkeit präsentiert.

Seitdem führt auch ein gemeinsamer Internet-Auftritt der *Eurolog*-Community in die interkulturelle Welt der Antike ein und stellt alle Produkte sowie die Ergebnisse eines internationalen Symposiums in Tunis vor: www.eurolog-project.eu.

Die Wanderausstellung des Badischen Landesmuseums *Europa im Dialog mit der Antike* ging – nach der Erstpräsentation in Karlsruhe – auf Reisen. Sie wurde seither an öffentlichen Plätzen in der Türkei, Griechenland, Italien sowie im assoziierten Partnerland Tunesien gezeigt.

Internship



Alexander Salomon MdL in den Restaurierungswerkstätten

Politiker als Museumsmitarbeiter

— Viel bezeichnender als das Wort „Praktikum“ ist die englischsprachige Übersetzung „Internship“. Schließlich geht es darum, einen internen Blick hinter die Kulissen einer vermeintlich bekannten Institution zu werfen und sich ein persönliches Bild zu machen. Erstmals entwickelt und durchgeführt wurde ein solches Projekt von der niederländischen Museumsvereinigung.

In Deutschland bisher ein Novum, setzte das Badische Landesmuseum 2016 das Internship als Vorreiter erstmalig um. Im Mittelpunkt des Konzeptes steht die Möglichkeit, politischen Entscheidungsträgern die Komplexität eines Museumsbetriebes unmittelbar näherzubringen und Arbeitsabläufe praxisnah zu vermitteln. Dabei geht es für die Politikerinnen und Politiker nicht darum, den Museumsexperten bei ihrer täglichen Arbeit über die Schulter zu schauen, sondern selbst tatkräftig mit anzupacken.

Die ersten Internship-Politiker Katrin Schütz, Staatssekretärin im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg (CDU), Alexander Salomon und Bettina Lisbach (beide Landtagsabgeordnete Bündnis 90/Die Grünen) ließen sich die Chance auf eine intensive Einsichtnahme nicht nehmen: Als „universale Museumsmitarbeiter“ durchliefen sie nahezu alle Abteilungen, von den Restaurierungswerkstätten über die Museumskasse bis hin zur Kulturvermittlung. Ein besonderes Special für die Gäste: das Hissen der badischen Flagge auf dem Schlossturm – eine signalgebende Geste der politischen Verantwortung gegenüber den Kultureinrichtungen des Landes.



Bettina Lisbach MdL beim Aufbau der großen *Ramses*-Ausstellung



Staatssekretärin Katrin Schütz bei der Ausrichtung eines Exponats in der Vitrine

Publikationen

Kataloge/Sammlungsführer

100 Objekte - 100 Geschichten.

Dem Fremden im Eigenen auf der Spur
Bestandskatalog, bearbeitet von Schoole
Mostafawy. Info Verlag, Karlsruhe 2014

Das Konstanzer Konzil.

Weltereignis des Mittelalters
Konrad Theiss Verlag, Darmstadt 2014

*Vom Umgang mit Porzellan, Elefanten und
anderen Kreaturen. Der Keramiker Peter
Guggenbühler (1928-2007)*
Karlsruhe 2014

*WeltKultur/GlobalCulture. Führer durch
die kulturgeschichtliche Abteilung*
Info Verlag, Karlsruhe 2014

Simone Demandt. Instrumenta Sceleris
Snoeck Verlag, Köln 2014

Max Laeuger. Gesamt Kunst Werk
Info Verlag, Karlsruhe 2014

*Museen neu denken. Prof. Dr. Harald Sieben-
morgen: Wissenschaftliche Beiträge und
museumspolitische Thesen 1992-2004*
Info Verlag, Karlsruhe 2014

*Glanzvolle Silhouetten. Meisterwerke archaischer
Toreutik im Badischen Landesmuseum Karlsruhe*
Kunstverlag Josef Fink,
Lindenberg im Allgäu 2014

Karl Wilhelm 1679-1738

Badisches Landesmuseum (Hg.),
Hirmer Verlag, München 2015

LEBEN 20.15 - Erinnerungen an heute
Karlsruhe 2015

OMG! Objekte mit Geschichte
Info Verlag, Karlsruhe 2015

*Meisterwerke der Reichsabtei.
Führer durch das Klostermuseum Salem*
Info Verlag, Karlsruhe 2015

Cowboy & Indianer - Made in Germany
Karlsruhe 2016

Ramses - Göttlicher Herrscher am Nil
Michael Imhoff Verlag, Petersberg 2016

Edition 2015. Keramik aus Baden-Württemberg
Freiburg 2015

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben an
den Katalogen des Badischen Landesmuseums
mitgewirkt.

Wissenschaftliche Publikationen/ Monographien

Dresch, Jutta *Hautnah am Glas*

In: Ursula Huth – *Glück und Glas*. Ausst.-Kat. Kunstverein Bretten e. V. Bretten 2015, S. 4–10

Haug, Elisabeth *Mit Herz und Hand fürs Vaterland – Patriotische Keramik aus der Zeit des Ersten Weltkriegs*

In: *Badische Heimat – Mein Heimatland*. Zeitschrift für Landes- und Volkskunde, Natur-, Umwelt- und Denkmalschutz, 2/94 Freiburg im Breisgau 2014, S. 106–121

Heck, Brigitte *Getrieben vom Besonderen. Originalität und Regionalität als Kriterien der Spiegelhaldersammlung in Karlsruhe*

In: Michaela Haibl et al. (Hg.): *Die Leidenschaften des Sammlers. Oskar Spiegelhalter als Wissenschaftsamateur* Villingen-Schwenningen 2015, S. 169–192

Heck, Brigitte; Fackler, Guido *Von Vogelscheuchen und der Handlungsmacht der Dinge. Zur Rekontextualisierung von Museumsdingen mit der Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT)*

In: Karl Braun, Claus-Marco Dieterich und Angela Treiber (Hg.): *Materialisierung von Kultur. Diskurse, Dinge, Praktiken* Würzburg 2015, S. 125–136

Heck, Brigitte *Der Museumspreis des Arbeitskreises Heimatpflege im Regierungspräsidium Karlsruhe*

In: *Kraichgau: Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung* Heimatverein Kraichgau e. V., Bd. F. 24, Eppingen 2015, S. 309–311

Heck, Brigitte *Das schönbewaldete wildromantische Murgthal lohnt auch weiterhin in hohem Grade. Stadt und Wald als Antipoden der Industrialisierung*

In: *Industrialisierung im Nordschwarzwald*. Oberrheinische Studien Bd. 34, 2016, S. 235–249

Heck, Brigitte *Selbststück und Buddha. Das Heute für morgen sichern, oder: Eine Ver-Gegenwärtigung musealen Sammelns*

In: *Erfahren – Benennen – Verstehen. Den Alltag unter die Lupe nehmen* Festschrift für Michael Simon zum 60. Geburtstag. Mainzer Beiträge zur Kulturanthropologie/Volkskunde Bd. 12, Münster 2016, S. 141–150

Heck, Brigitte *Marke Schwarzwald. Naturraum und Kulturlandschaft im langen 19. Jahrhundert*

In: *Schwarzwald-Bilder. Kunst des 19. Jhs.*, Petersberg 2016, S. 23–33

Horst, Katarina *Antike in der Kunsthalle*

In: Kunsthalle Karlsruhe (Hg.): *Bauen und Zeigen. Aus Geschichte und Gegenwart der Kunsthalle Karlsruhe*, Karlsruhe 2014, S. 115–123

Horst, Katarina *Farbe und Funktion der Kykladenidole*

In: *Kykladen. Frühe Kunst in der Ägäis*, Begleitheft zur Ausstellung in der Archäologischen Staatssammlung München, München 2015, S. 32–43

Horst, Katarina *Die Lebenswelt der Kykladen*

In: *Kykladen. Frühe Kunst in der Ägäis* Begleitheft zur Ausstellung in der Archäologischen Staatssammlung München München 2015, S. 7–14

Lichter, Clemens *Von Jägern und Sammlern – oder: das kleine Spiel*

Archäologische Informationen 38, 2015, S. 263–315

Lichter, Clemens *Vom Kraichgau an die Themse. Sinsheimer Funde im British Museum*

In: *Sinsheimer Geschichtsblätter* 4, 2015, S. 21–25

Mostafawy, Schoole *Das Badische Landesmuseum Karlsruhe auf dem Weg zum Universalmuseum*

In: Kamel, Susan; Gerbich, Christine (Hg.): *Experimentierfeld Museum. Internationale Perspektiven auf Museum, Islam und Inklusion* Bielefeld 2014, S. 265–278

Mostafawy, Schoole *Salutschüsse alle turca zur Geburt des Heilands*

In: Christoph Kürzeder (Hg.): *Buon Natale. Choreografien der neapolitanischen Weihnacht* Diözesanmuseum Freising, München/Berlin/Freising 2015, S. 118–139

Sänger, Oliver *Der Münzfund von Malterdingen*

In: Gemeinde Malterdingen (Hg.): *Malterdingen. Ein Dorf und seine Geschichte* Malterdingen 2015, S. 85–88

Seim, Andreas *Ein Bauwesen anderer Art: das „Pfefferkuchenhaus“*

In: Carmen Oberst (Hg.): *Bauwerke. Räume für den Augenblick und die Ewigkeit* Hamburg 2014, S. 104–109

Seim, Andreas *Blaudruck – von den globalen Wurzeln einer Volkskunst*

In: *lokal, regional, global. Einblicke in historische Lebenswelten. 25 Jahre Thüringische Vereinigung für Volkskunde* Thüringer Hefte für Volkskunde, Bd. 22, Erfurt 2016, S. 64–74

In den Jahrbüchern der Staatlichen Kunstsammlungen Baden-Württemberg haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Badischen Landesmuseums zahlreiche Beiträge publiziert.

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Kultur vermittlung



Hands-on: Ein Steinbohrer zum Ausprobieren veranschaulicht das Leben und die Arbeitsweise in der Steinzeit.

— Die Kulturvermittlung hat innerhalb des Badischen Landesmuseums eine Schlüssel-funktion. Das integrierte Konzept trägt maßgeblich dazu bei, das Museum als Erlebnis- und Lernort zu erfahren. Alle Altersgruppen, von Vorschulkindern über die Hauptzielgruppe Schulklassen bis zu Senioren, werden erreicht, indem die Vermittlungsangebote und Ausstellungen unterschiedlichen intellektuellen, physischen und emotionalen Bedürfnissen Rechnung tragen.

Schule und Museum: Neue Wege der Kulturvermittlung

Vergangenheit kennen – Gegenwart verstehen – Zukunft gestalten: Der Titel der Schulbroschüre ist Programm. Zu den beliebten Erlebnisangeboten wie der griechisch-römischen Modenschau oder Zeitzeugengesprächen sind im Zeitraum 2014 bis 2016 vor allem neue medienpädagogische Angebote hinzugekommen: das insbesondere für Schulklassen entwickelte Geocaching *Karlsruher Ecken neu entdecken* sowie die Trickfilmerstellung mittels Tablets zur Stadt- und Schlossgeschichte. Beide Angebote vereinen Lernspaß, Medienkompetenz und Teamgeist. Verstärkt wurde im Bereich Bildungs- und Erlebnisangebote für Schulen der Aspekt der künstlerisch-praktischen Erfahrbarkeit. Hierfür wurden 2015 vier Gruppenbetreuerinnen und -betreuer eingestellt.



Erstellen eines Trickfilms mit Tablets zur Stadt- und Schlossgeschichte



Bei den Führungen in der Sammlung *WeltKultur/GlobalCulture* erfahren die Besucherinnen und Besucher mehr über Herkunft und transkulturelle Verflechtungen.

Die erste Familienausstellung: *Cowboy & Indianer – Made in Germany*

Mit *Cowboy & Indianer* als generationenübergreifender Familien- und Erlebnisausstellung hat sich das Badische Landesmuseum 2016 auf neuem Terrain bewegt. Wie wird eine Ausstellung angenommen, die sowohl historisches Wissen vermittelt als auch zum Spielen, Verkleiden und Bewegen auffordert? Sehr gut, so das Resümee am Ende der Ausstellungszeit. Knapp 50.000 Erwachsene, Jugendliche und Kinder besuchten die Ausstellung. Neben der Hauptbesuchergruppe Familien nutzten auch 90 Kindergärten und 200 Schulklassen die Ausstellung als aktiven Museums-Erlebnisort. Mit Begeisterung begaben sich knapp 600 Schüler auf eine indianische Schnitzeljagd in den nahegelegenen Hardtwald und mehr als 2.400 Kinder gestalteten ihren individuellen Federschmuck.

Barrierefreie Angebote

Das Badische Landesmuseum bietet seit 1998 regelmäßig Führungen für blinde und sehbehinderte Besucher in den Sammlungs- und Sonderausstellungen an. Seit 2007 gibt es zusätzlich auch Führungen für gehörlose Besucher mit einem Dolmetscher für Deutsche Gebärdensprache. 2014 wurde in der Ur- und Frühgeschichte ein Familiennachmittag mit dem Familienzentrum des „Stadt- und Kreisverbands der Hörgeschädigten Karlsruhe e. V.“ mit großer Resonanz durchgeführt. Positiv wurde auch die erste inklusive Veranstaltung *Ein Ritter zum Anfassen* für gehörlose und hörende Familien aufgenommen. Der sprachlich barrierefreie Zugang stand im Mittelpunkt eines Projektes mit der Hardtwaldschule Karlsruhe.

Gemeinsam mit der Förderschule wurde eine Broschüre in einfach verständlicher Sprache zur Sammlung Ur- und Frühgeschichte erstellt, die 2016 erschienen ist.

Willkommen Flüchtlinge!

Als Antwort auf die Flüchtlingssituation in Karlsruhe initiierte das Landesmuseum im Herbst 2015 in Kooperation mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ein kulturintegratives Flüchtlingsprojekt: Über ein Jahr lang brachte der junge syrische KIT-Wissenschaftler Hosam Alagi Bewohner der KIT-Flüchtlingsunterkunft an der früheren Mackensen-Kaserne jeden Freitagnachmittag zu Fuß ins Museum. Erwartet wurden die Migranten aus Syrien, Afghanistan, Nordafrika, Iran und Irak von erfahrenen freien Kulturvermittlerinnen, die über eine hohe soziale und interkulturelle Kompetenz verfügen. Sie führten die Flüchtlinge durch Sammlungsausstellungen wie *WeltKultur/GlobalCulture*, *Türkenbeute* oder *Antike*, aber auch durch Ausstellungen zur Landesgeschichte im Kontext der Globalkultur.

Ein neues Erscheinungsbild



Zukunftsweisendes Kommunikationsdesign

— Kulturgüter aus 50.000 Jahren Menschheitsgeschichte – modern, elegant und nachhaltig kommuniziert – das war die Aufgabe, der sich das Badische Landesmuseum 2015/2016 mit der Entwicklung eines neuen Corporate Designs stellte. Den Auftakt für die Umstellung des Gesamtauftrittes der Landesinstitution in all seinen Informations- und Werbemedien machte ein Pressetermin im November 2016.

Entwickelt wurde das neue Layout im Referat PR & Marketing in Zusammenarbeit mit der Design-Agentur Sägenvier aus Österreich. Mit einer eigenständigen Fotoästhetik, einer klassischen Typografie und der Sonderfarbe Gold wirken die Printmedien ebenso prägnant wie stilvoll. Das neue Corporate Design betrifft alle Kommunikationsbereiche: von der Geschäftsausstattung über Werbemedien, dem Ende 2016 erstmals erschienenen Jahresmagazin des Landesmuseums bis hin zum geplanten Relaunch der Webseite.

Neu ist die Dachmarken-Strategie für die in den letzten Jahren in ganz Baden expandierte Landeseinrichtung. Firmierte die Institution bisher mit der Logo-Bildmarke des Karlsruher Schlosses als „Badisches Landesmuseum Karlsruhe“, wurde mit der neuen Wortmarke „Badisches Landesmuseum“ eine übergreifende Klammer geschaffen. Sie kommuniziert nun die Gesamteinstitution, samt ihrer Außenstellen und Zweigmuseen im ganzen Land.

Geschichte jeden Tag aufs Neue zu erleben und dabei die einzigartigen Objekte für spätere Generationen zu erhalten, vermittelt auch der neue Claim: Unvergängliche Augenblicke!

Museumsshop, Schlosscafé & Gartensaal

— Das Karlsruher Schloss, eingebettet in den weitläufigen Schlossgarten und mitten im Herzen der Stadt, lädt zum Verweilen ein: ob zum Schmökern im Museumsshop des Badischen Landesmuseums, zum Kaffee auf der barocken Schlossterrasse oder zum Feiern oder Tagen in festlicher Atmosphäre des Gartensaals im Schloss.

Ein Stück Museum für zuhause

Die Vielfalt der Exponate des Badischen Landesmuseums spiegelt sich auch in seinem Museumsshop wider: Er bietet eine Fülle origineller Andenken, Wissenswertes und hochwertige Geschenke, die das Karlsruher Schloss, besondere Ausstellungsstücke des Museums oder die Historie Karlsruhes und des Hauses Baden zum Inhalt haben. So entdecken die Besucher dort wunderbare Erinnerungsstücke an aktuelle wie vergangene Sonderausstellungen, z. B. eine Cowboy-Ente, die anlässlich der 2016 gezeigten Familienausstellung *Cowboy & Indianer - Made in Germany* Einzug in den Museumsshop gehalten hat.



Kulinarischer Genuss à la Markgraf

Seine einzigartige Lage und der Blick von der herrlichen Terrasse auf den Schlossgarten machen das Schlosscafé zu einem Lieblingsort der Stadt. Hier kann man den Museumsbesuch in entspannter Atmosphäre ausklingen lassen und sich mit badischer Küche und original italienischen Spezialitäten verwöhnen lassen. Fürstlichen Kuchen- und Tortengenuss gab es nicht nur rund um die zahlreichen Museumsaktionen zum 300. Karlsruher Stadtjubiläum: Sie gehören zum Genuss-Repertoire der Schlosscafé-Kulinaristik.

Fürstlich feiern

Der Gartensaal und das angrenzende Turmzimmer im Schloss bilden einen außergewöhnlich repräsentativen Rahmen für besondere Anlässe. Ob Hochzeitsfeiern oder Jubiläen, Tagungen, Konferenzen oder exklusive Kundenevents – die zentrale Lage und eine moderne Veranstaltungstechnik lassen keine Wünsche offen. Die Räume können halbtage- oder tageweise gemietet werden. Bei einer Feier mit Bewirtung finden bis zu 120 Gäste im Gartensaal Platz. Eine Vortragsveranstaltung ist für 180, ein Stehempfang für rund 220 Gäste möglich. Auf Wunsch bietet das Badische Landesmuseum ein kulturelles Begleitprogramm im Museum.

Freunde & Förderer

— „Es ist das größte Kompliment für unsere Arbeit, wenn uns Menschen aus Überzeugung dabei unterstützen“. Das Badische Landesmuseum wird von einem engagierten Kreis von Unterstützern bei seiner Arbeit begleitet. Ob ehrenamtlich Mitarbeitende, überzeugte Sponsoren, oder die aktiven Mitglieder der „Freunde Badisches Landesmuseum e.V.“, des „Fördervereins Deutsches Musikautomaten-Museum e.V.“ und des „Förderkreises Keramikmuseum Staufeu e.V.“ – Sie alle sind großartige Förderer und Freunde des Landesmuseums.



Freunde des Badischen Landesmuseums



Martin Heinz, Gabriele Rillig, Prof. Dr. Eckart Köhne, Gerlinde Hämmerle, Klaus-Dieter Rohlfis und Prof. Dr. Jörg Menzel

Lasst uns engagierte Freunde sein!

— „Als ich im Jahre 1995 vom damaligen Direktor Prof. Siebenmorgen gefragt worden bin, ob ich den Vorsitz der Freunde des Badischen Landesmuseums übernehmen möchte, war das eine große Freude und Ehre für mich. Unser Karlsruher Schloss ist eine der leuchtenden Perlen in der Museumslandschaft des Südwestens. Die wunderbaren Sammlungen und die großartigen Sonderausstellungen machen das Badische Landesmuseum

zu einem Juwel. Der Einsatz dafür lohnt sich!“, beschreibt Gerlinde Hämmerle, erste Vorsitzende der Freunde des Badischen Landesmuseums und Regierungspräsidentin a. D., ihr persönliches Engagement für die Kulturinstitution.

Bereits seit 1985 fördert der gemeinnützige Verein der Freunde das Badische Landesmuseum und feierte 2015 stolz sein 30-jähriges Bestehen. Knapp 800 Privatpersonen und Unternehmen prägen das kulturelle Leben in Baden, indem sie das Landesmuseum bei Ankäufen, Forschungsvorhaben, Ausstellungen, Publikationen und der Kulturvermittlung unterstützen.

So haben die Freunde im Jahr 2014 u. a. eine kostbare Keramikschale aus dem Atelier Max Laeugers für das Landesmuseum angekauft. Im Jubiläumsjahr des Vereins finanzierten die Freunde einen Flügel der Firma Steinway & Sons für den Gartensaal des Karlsruher Schlosses. 2016 erweiterten die Freunde die Sammlung des Museums um zwei Büsten des Berliner



Provenienzforscherin Dr. Katharina Siefert mit Gerlinde Hämmerle und Klaus-Dieter Rohlfis aus dem Vorstand der Freunde vor dem Prunkkamm

Bildhauers Harald Birck aus dessen 2016 in Karlsruhe entstandenen *Luther-Zyklus*. Zudem ermöglichte der Verein ein vorbildliches Restaurierungsprojekt: Nach aufwendiger Restaurierung kann durch das Engagement der Freunde ein prächtig verzierter Prunkkamm aus dem Jahr 1615 nach über 30 Jahren wieder in der Kunst- und Wunderkammer der markgräfllich-badischen Sammlung der Öffentlichkeit präsentiert werden. „Dieser Prunkkamm bewahrt den Luxus von gestern für heute und für unsere Zukunft“, freut sich Klaus-Dieter Rohlfis, Vorstandsmitglied der Freunde des Badischen Landesmuseums.

Die große Identifikation der Freunde mit der Arbeit des Badischen Landesmuseums spiegelt sich auch in der neuen Eigendarstellung des Vereins wider: Gemeinsam mit dem neueren Erscheinungsbild des Badischen Landesmuseums hat auch der Verein der Freunde sein Corporate Design neu gestaltet und präsentiert sich seit Dezember 2016 in ausdrucksstarkem grafischen Kleid mit unverkennbarem Logo.

Freunde des Badischen Landesmuseums e. V.

— Der gemeinnützige Verein wird durch einen fünfköpfigen Vorstand vertreten, der alle drei Jahre neu gewählt wird und die laufenden Geschäfte führt. Gewählt wurden am 24. Juli 2014:

Gerlinde Hämmerle Vorsitzende, Regierungspräsidentin a. D., Regierungspräsidium Karlsruhe

Prof. Dr. Jörg Menzel Stellv. Vorsitzender, Dezernent für Umwelt und Technik im Landratsamt Karlsruhe

Klaus-Dieter Rohlfis Schatzmeister, Vorstandsmitglied a. D., BBBank Karlsruhe

Martin Heinz Schriftführer

Prof. Dr. Eckart Köhne amtierender Direktor, Badisches Landesmuseum

Die Geschäftsstelle der Freunde leitet **Gabriele Rillig**.

Die Rechnungsprüfung übernehmen die Vereinsmitglieder **Manfred Sack** und **Wilhelm Weber**.

Unterstützt wird der Vorstand durch einen Beirat von Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Politik:

Dr. Johannes Brümmer EnBW, Bereich Kunst und Kultur

Annette Borchardt-Wenzel Redaktionsleitung, Badische Neueste Nachrichten/Der Sonntag

Anja Casser Direktorin, Badischer Kunstverein

Elke Ernemann Ortsvorsteherin, Karlsruhe-Hohenwettersbach

Jürgen Füg Rechtspfleger, Landesjustiz Baden-Württemberg

Wolfgang Grenke Präsident IHK, Karlsruhe

Prof. Dr. Hartmut Höll Rektor, Hochschule für Musik Karlsruhe

Prof. em. Dr. Hartmut K. Lichtenthaler Botanisches Institut, KIT

Ingeborg Macht Studien-Reiseleitung bei Hirschreisen Karlsruhe

Gabriela Mühlstädt-Grimm Regierungsvizepräsidentin, Regierungspräsidium Karlsruhe

Susanne Schulenburg Kaufmännische Direktorin, Badisches Landesmuseum

Peter Spuhler Generalintendant, Badisches Staatstheater Karlsruhe

Dr. Gerhard Zehendner Präsident a. D., Finanzgericht Baden-Württemberg

Förderverein Deutsches Musikautomaten Museum Bruchsal

Ein vielstimmiges Förderinstrument



Schatzmeister Norbert Grießhaber, Beirätinnen Helga Langrock, Inge Schöffler und Ulrike Näther, Vorsitzende Cornelia Petzold-Schick, stv. Vorsitzende Susanne Schulenburg, Beirat Klaus Biber, Schriftführer Thomas Adam

— Zeitgleich mit der Gründung des Deutschen Musikautomaten-Museums im Schloss Bruchsal wurde 1984 auch dessen Förderverein ins Leben gerufen. Seither unterstützt er mit seinen aktuell 500 Mitgliedern das Museum: ob bei der Museumsarbeit, den Veranstaltungen, dem Ankauf von Sammlungsstücken oder der Bereitstellung von finanziellen Mitteln für die Sanierung und Restaurierung von Exponaten. Die Fördertätigkeit des Vereins ist dabei mit einer nicht ganz alltäglichen Hilfe verknüpft: Die Mitglieder betreiben zu besonderen Anlässen die *Historische Wirtschaft* im dritten Obergeschoss des Schlosses, entstanden aus dem Ankauf des historischen Mobiliars des ehemaligen Speyrer Gasthauses Weidenberg mit dazugehörigem Orchestrion. Die hierbei im ursprünglichen Wortsinne „erwirtschafteten“ Erträge stellt der Förderverein dem Museum jeweils auf Antrag für konkrete Projekte, voran für den Ankauf oder die Restaurierung historischer Musikinstrumente, zur Verfügung.

So hat der Verein unter dem Vorsitz der Bruchsaler Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick im Zeitraum 2014 bis 2016 eine beträchtliche finanzielle Förderung für die Restaurierung der *Hupfeld Viola* geleistet. Der Verein trug die erforderlichen Restaurierungsmaßnahmen in vollem Umfang: Sie bezifferten sich auf rund 29.500 Euro. Mit diesem Betrag hat der Förderverein maßgeblich dazu beigetragen, dass eines der wertvollsten Stücke des Museums – ein Liebling sowohl der Mitglieder als auch der Besucher – wieder erklingt.



Spieldose *Orchestre avec basses*, Allard & Cie, Genf, 1880–1900,
Badisches Landesmuseum

In besonderer Weise haben sich die Mitglieder des Fördervereins im Jahr 2014 bei der Ausrichtung des Festwochenendes am 28. und 29. Juni 2014 zum 30-jährigen Bestehen des Museums und zugleich auch des Fördervereins eingebracht. Vorausgegangen waren zahlreiche Maßnahmen zur Umgestaltung und Neukonzeption der ständigen Ausstellung des Museums. Der Förderverein hat das gesamte Veranstaltungsprogramm des Doppeljubiläums in vielfacher Weise unterstützt – einerseits durch einen finanziellen Zuschuss in Höhe von 4.000 Euro, andererseits aber auch durch das große ehrenamtliche Engagement bei der Vorbereitung und der Durchführung des Festes. Mehrere tausend Menschen haben an diesem Wochenende das Deutsche Musikautomaten-Museum kennengelernt.

In ähnlicher Weise beteiligten sich die Mitglieder des Fördervereins auch 2014, 2015 und 2016 im Rahmen des Schlosserlebnistages der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg. Auch hier war die von den Mitgliedern betriebene Historische Wirtschaft wieder ein Highlight für die Besucher. Die Historische Wirtschaft ist auch Veranstaltungsort der monatlich stattfindenden Stammtische des Fördervereins. Jeweils von

einem kulturellen Programm mit Lesungen, Musik und Vorträgen begleitet, locken sie immer wieder Interessierte an – eine ideale Plattform zur Gewinnung neuer Mitglieder.

Zu besonderen Botschaftern des Museums und des Vereins zählen auch die Bruchsaler Museums-Drehorgler aus den Reihen des Fördervereins. Nicht nur bei den Veranstaltungen waren sie in den Jahren 2014 bis 2016 immer wieder präsent. Als botschaftsstarke Werbeträger trugen sie die Besonderheit des Museums bei Tourismusmessen und Veranstaltungen erfolgreich nach außen.

Vorstand Förderverein Deutsches Musikautomaten-Museum Bruchsal e. V.

Cornelia Petzold-Schick Vorsitzende, Oberbürgermeisterin der Stadt Bruchsal

Susanne Schulenburg Stellv. Vorsitzende, Kaufmännische Direktorin, Badisches Landesmuseum

Norbert Griefshaber Schatzmeister, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Kraichgau

Thomas Adam Schriftführer und Geschäftsführung, Leiter der Abteilung Kultur im Hauptamt der Stadt Bruchsal

Helga Langrock, Inge Schöffler, Museumsleiterin Ulrike Näther, Klaus Biber Beirat

Förderkreis Keramikmuseum Staufen

Engagement für anspruchsvolle Keramik

— Der Förderkreis Keramikmuseum Staufen e.V. wurde 1994 mit dem Ziel gegründet, im Keramikmuseum Staufen einen lebendigen Ort der Begegnung mit Künstlern und Keramikern sowie Freunden und Sammlern zeitgenössischer Keramik zu schaffen. Mit jährlich sechs Studioausstellungen, die Werke namhafter zeitgenössischer Keramiker präsentieren, leistet der Verein hierzu einen wichtigen Beitrag.

Die Ausstellungen waren auch 2014 international geprägt. Mit Karin Stegmaier und Cornelia Trösch wurden bedeutende Keramikerinnen aus Frankreich und der Schweiz vorgestellt. Neben den raumbezogenen Arbeiten Kyra Spiekers aus dem keramischen Zentrum in Deutschland, Höhr-Grenzhausen, wurde der mehrfach ausgezeichneten Keramikgestalterin Monika Debus eine Schau gewidmet. Die Studioausstellungen schlossen 2014 mit der „wild-witzig-wunderbaren“ Keramik von Nina von Herrath bereits im Oktober ab, um dem geplanten Ausbau des Studios genügend Zeit zu lassen.

Die erste Ausstellung 2015 im neuen Raum galt Michael Heckmann aus der Keramikerfamilie Heckmann in Schwäbisch Hall. Barbara Hast und Beate Pfefferkorn begeisterten mit ihrem Porzellanschmuck. Die französischen



Heide Nonnenmacher, *Shell*, 2015

Keramiker waren in diesem Jahr durch Nani Champy-Schott aus Paris mit ihren Schalen in Raku-Technik vertreten. Einen interessanten Jahresabschluss brachten die Arbeiten von Nina Otarashvili, die in ihrem keramischen Werk Bilder und Texte aus ihrer georgischen Heimat ausdrucksvoll miteinander in Beziehung setzt.

Den Auftakt der Studioausstellungen 2016 machte Karima Duchamp mit ihren keramischen *Traumbildern*. Auf Antje Wiewinner folgte Heide Nonnenmacher, die Vorsitzende des Bundes der Kunsthandwerker Baden-Württemberg, mit faszinierenden Papierporzellan-Objekten. Nach Guido Sengle, dem Meister des Craquelé aus Kassel, präsentierten Katrin Kreiser und Renée Reichenbach den hohen Stand keramischen Könnens aus Halle an der Saale.

Vorstand Förderkreis Keramikmuseum Staufen e. V.

Dr. Wilfried Kollnig Vorsitzender
Dr. Flawia Figiel Stellv. Vorsitzende
Hanna Ganter Schatzmeister und IT-Beauftragte
Jörg Martin Schriftwart

Unterstützt wird der Vorstand durch einen Beirat:

Michael Benitz Bürgermeister der Stadt Staufen
Kerstin Hasenfratz Vertreterin des Landratsamtes Breisgau-Hochschwarzwald
Dr. Maria Schüly Kuratorin der Ausstellungen des Förderkreises

Ehrenamt am Badischen Landesmuseum

Ein wertvolles Miteinander

— „Es ist das größte Kompliment für unsere Arbeit, wenn uns Menschen aus Überzeugung unterstützen“, so Pia Castell, verantwortlich für den Bereich Bürgerschaftliches Engagement & Fundraising zum Engagement der ehrenamtlich Mitarbeitenden des Badischen Landesmuseums.

Ob jung oder alt, berufstätig oder bereits in Rente, 34 Ehrenamtliche setzen sich aktuell ein in der Museumsarbeit. Sie sind in fast allen Bereichen des Museums aktiv: Veranstaltungen, Restaurierung, Öffentlichkeitsarbeit, Versand-Service, Dokumentation, Inventarisierung, Sonderausstellungen. Sie unterstützen auch bei der Kulturvermittlung und leisten wertvolle Arbeit im Besucherservice, beispielsweise als Begleitung von Führungen für Blinde und Sehbehinderte. Ob regelmäßige Tätigkeiten in festen Projekten oder Ehrenamt „auf Abruf“ in verschiedenen Arbeitsfeldern – die Ehrenamtlichen schätzen die abwechslungsreiche Mitarbeit im Landesmuseum.

So geht eine engagierte Helferguppe seit Anfang 2016 dem Projektteam der Sonderausstellung *Etrusker – Weltkultur im antiken Italien* bei der Vorbereitung zur Hand. Im Sommer 2016 waren ehrenamtlich Mitarbeitende u. a. beim Museumsfest im Einsatz und arbeiteten den Restauratoren im Rahmen der Grundreinigung der Abteilung Renaissance zu. Im November 2016 halfen sie bei der Durchführung der internationalen NEMO Annual Conference mit 180 Gästen aus aller Welt im Schloss Karlsruhe.

Das Badische Landesmuseum versteht das Ehrenamt als ein besonders wertvolles Geben und Nehmen. Dabei erhalten die ehrenamtlichen Unterstützer exklusive Einblicke hinter die Kulissen, Einladungen zu Ausstellungseröffnungen und freien Eintritt in alle Museumsstandorte. Denn eines ist dem Landesmuseum sehr wichtig: Danke zu sagen.

Von 2009 bis 2014 ehrenamtlich durch Frau Anneliese Effenhauser koordiniert, wird der Bereich Bürgerschaftliches Engagement am Badischen Landesmuseum seit 2015 hauptamtlich betreut und liegt in der Verantwortung von Pia Castell. Unterstützt wird sie bei administrativen und organisatorischen Aufgaben von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin (Oktober 2015 – Mai 2016: Katrin Reichel, seit Juni 2016: Ellen Osterholz).



Seit 15 Jahren engagiert: Frieda Jarosch im Einsatz für das Badische Landesmuseum.

Engagement

Unterstützer des Badischen Landesmuseums

— Die umfassende Arbeit des Badischen Landesmuseums, der Erfolg der Landesausstellungen, die Ausrichtung auch von kleinen Ausstellungen sowie die Entwicklung neuer, nachhaltiger Museumskonzepte wären ohne die finanzielle Unterstützung in den Jahren 2014 bis 2016 in der geleisteten Form nicht möglich gewesen.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Sonderausstellung *Imperium der Götter.*

Isis – Mithras – Christus: Kulte und Religionen im Römischen Reich



Große Landesausstellung *Das Konstanzer Konzil*



LB BW



gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

KULTUR
STIFTUNG · DER
LÄNDER



Große Landesausstellung *Karl Wilhelm 1679 – 1738*



Sonderausstellung *Cowboy & Indianer – Made in Germany*



Internationale Tagung *NEMO – Annual Conference*



Abb. rechts: Großherzoglich Badische Krone, Karlsruhe 1811



Fakten





Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Direktion

Prof. Dr. Eckart Köhne **Direktor**
Susanne Schulenburg
Kaufmännische Direktorin

Prof. Dr. Harald Siebenmorgen
Direktor bis 30. Juni 2014

Pia Castell
Jadwiga Grafmüller
Angelika Hildenbrand
Anna Krüger
Hilde Pinnel

Antike Kulturen

Dr. Katarina Horst-Mehlhorn **Leitung**
Dr. Rosario Anzalone
Susanne Erbelding
Dr. Clemens Lichter
Lars Petersen
Hanne Spitzlay
Dr. Astrid Wenzel

Kunst- und Kulturgeschichte

Dr. Schoole Mostafawy **Leitung**
Dr. Jutta Dresch
Maren Dull
Dr. Joanna Flawia Figiel
Claus Hattler
Heidrun Jecht
Dr. Katharina Siefert
Oliver Sänger

Volkskunde

Brigitte Heck **Leitung**
Klaus Biber
Snezana Dinic
Marketa Haist
Michael Haller
Elisabeth Haug
Andrea Haussmann
Elke Jäger-Biber

Ulrike Näther
Sonja Ramm
Andreas Seim
Julia Thieme
Jutta Weisbarth

Dokumentation und Bibliothek

Dr. Jutta Dresch **Leitung**
Peter Anhalt
Gabriele Häussermann
Oleg Kauz
Julia Küchler
Angelika Moll
Petra Müller
Nadine Scheibner
Christiane Weisser
Birgit Wendel

Kulturvermittlung

Dr. Gabriele Kindler **Leitung**
Silvia Asshoff-Graeter
Anna-Maria Ebling
Doris Götz
Evelyn Hoffmann
Dr. Sarah Hoke
Saskia Lorenschat
Lena Maier
Doris Moyrer
Heike Niehle-Ochi
Ulrike Radke
Felicitas Schuder
Nils Stadje

PR und Marketing

Katrin Lorbeer **Leitung**
Michael Danz
Petra Gerlach
Thomas Goldschmidt
Ursula Kinzinger
Natalia März
Denise Rothdiener
Isabel Schwörer

BgA, Controlling und IUK

Stefan Konstandin **Leitung**
Despina Antonatou
Kristof Bruder
Mirjana Culibrk
Susanne Gottwald
Gabriele Queck
Behroz Rastgo

Personal- und Finanzwesen

Petra Weiler **Leitung**
Larissa Diel
Ingrid Draksler
Burkhard Engemann
Erich Gimber
Eugen Lehr
Tanja Mercedes-Bernabel
Gloria Simon-Lopez
Ursula Strauß

Technik und Sicherheit

Joachim Henrich **Leitung**
Andjelka Acker
Jutta Anderer
Karl Beck
Holger Blattner
Kirsten Carow
Susanne Friedrich
Scholastika Klotz
Olga Rain
Annette Scherrer
Walter Schröder
Anja Schümann
Brigitte Sitzler
Andreas Stammer
Lilia Ungemach
Günter Wagner
Volker Wurmbäck

Restaurierung

Oliver Morr **Leitung**
Christoph Adler
Bettina Bombach-Heidbrink
Nicole Freivogel-Schmidt
Maria Mercedes Juste Aparicio
Corinna Knobloch
Agnes Krippendorf
Irmgard Lell
Detlef Sippel
Andrea Wähning
Florian Wiener

Lilia Reiswich
Lilli Ridinger
Lidia Sander
Valentina Sassov
Katharina Schmidt
Taisija Schneider
Antje Scholz
Ida Schremser
Anastasia Seel
Iris Volkens
Irina Volz
Nathalia Vöhringer
Lina Wagner
Irmgard Wanyer
Wilhelmina Wuchrer

Wiktor Jaworowski
Anina Knittel
Judith Magdalena Kolmeigner
Angelika Kreiss
Ingrid Lamprecht
Marina Lane
Katharina Lang
Heike Leiacker
Daniela Leykam
Ralf Linke
Guido Linke
Bernd Lipovski
Bärbel Lugerth
Natalie Maier
Jacqueline Maltzahn-Redling
Arthur Mehlstäubler

Aufsichtsdienst

Hans-Joachim Anger **Leitung**
Harald Ankner-Lucht
Annie Chevalier
Maria Dauenhauer
Helena Driesner
Rosa Eberhard
Maria Felski
Vera Fetsch
Natalia Frank
Valentina Friedrich
Oliver Föll
Tatjana Gieser
Ursula Guse
Galina Hoffmann
Sabine Hoffmann
Elli Imgrunt
Anna Kentz
Ida Kiefel
Olga Kling
Gudrun Kohrmann
Ursula Kovacs
Ludmilla Kunz
Frieda Lorenz
Ludmilla Mardian
Ljudmila Martens
Olga Materi
Ingrid Mueller
Nelly März
Anna Neufeld
Paula Niculescu
Rosa Pfeifer
Ulrich Planck

ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Hans-Jürgen Albrecht
Valentina Aschenbrenner
Claudia Bett
Claudia Binswanger
Veronika Brunner-Häge
Arnika Burkart
Natascha Daher
Stefanie Denkert
Bettina Drexler
Natascha Drexler
Ella Dukart
Karin Eichhorn
Petra Eisele
Sandra Erb
Alwin Fiedler
Klaus Fritz
Christine Frohnhöfer
Miriam Gay
Anna Gnyp
Judith Göhre
Carlo Haas
Simon Hagemann
Celia Haller-Klingler
Johanna Hamulski
Ruth Heinle
Theodor Heller
Ingrid Henschler Kunze
Romy Heyner
Rebekka Hofmann

Lydia Meißner
Paula Menzel
Mariola Müller
Leonhard Nieberle
Harald Nitsch
Katleen Otte
Johann Paulik
Annemarie Pfeiffer
Susanne Rau
Anna Roth
Dinah Rottschäfer
Marguerite Saché
Martin Scherer
Ute Schmitt
Anna Scholand
Michael Schröter
Hans-Dieter Schürer
Helene Seifert
Marc Starz
Liesa Steller
Dr. Anna zu Stolberg
Viktoria Weinebeck
Renate Winteroll
Gabriele Zetzmann
Monika Zickwolf
Alice Zimmermann
Ina Zimmermann

Badisches Landesmuseum

Schlossbezirk 10, 76131 Karlsruhe
www.landmuseum.de

Öffnungszeiten Schloss Karlsruhe

Sammlungsausstellungen:

Di–Do 10–17 Uhr /

Fr–So, Feiertage 10–18 Uhr

Sonderausstellungen:

Di–So, Feiertage 10–18 Uhr

1.1. 13–18 Uhr

24.12., 31.12. geschlossen

Information

Mo–Fr 9–17 Uhr

T +49 (0) 721 926-6514

info@landmuseum.de

Impressum

Badisches Landesmuseum 2014–2016

Auflage: 1500

Herausgeber: Badisches Landesmuseum

Direktion:

Prof. Dr. Eckart Köhne, Direktor

Susanne Schulenburg, Kaufm. Direktorin

Text- und Schlussredaktion: Yps Knauber/wordsinmotion®

Redaktion: Katrin Lorbeer, Natalia März, Michael Danz

Gestaltung: Danica Schlosser/www.danicagrafik.de

Druck: Medialogik GmbH

Abbildungsnachweise

Archäologisches Nationalmuseum, Madrid: S. 13

ArcTron 3D GmbH: S. 59 unten

Badisches Landesmuseum, Foto: Thomas Goldschmidt: S. 6/7, S. 14, S. 15, S. 16 oben, S. 17 unten, S. 19 oben, S. 20 oben und unten, S. 23, S. 24/25, S. 26, S. 27, S. 28, S. 29 unten, S. 30 unten, S. 39 oben, S. 39 unten, S. 40/41, S. 43 Mitte, S. 45 unten, S. 46 oben links, S. 47 oben, S. 48 unten, S. 49, S. 50, S. 51, S. 52/53, S. 54 unten, S. 55 unten, S. 57, S. 58, S. 59 oben, S. 62, S. 63, S. 64 unten, S. 69, S. 72, S. 73, S. 75 oben und Mitte, S. 80, S. 82/83, S. 85, S. 86, S. 87, S. 89, S. 92/93, S. 98/99

Badisches Landesmuseum/Freiherr von Massenbach'sche Waldstiftung Inv., Schwaiger, Foto: ONUK, S. 31

Badisches Landesmuseum, Foto: Bernhardt Schmitt, ONUK: S. 11 oben und unten, S. 29 oben, S. 30 oben und Mitte, S. 31 oben, S. 32 unten, S. 78 gesamt, S. 84

Badisches Landesmuseum, Foto: Uli Deck, ARTIS: S. 5, S. 10, S. 32 oben, S. 33 oben und unten, S. 42, S. 43 oben, S. 44, S. 45 oben, S. 46 rechts und unten, S. 47 unten, S. 64 oben

Badisches Landesmuseum, Foto: Daniel Schoenen: S. 37, S. 61, S. 65 oben und unten, S. 68, S. 70, S. 71, S. 81, S. 91

Badisches Landesmuseum/Tamschick Media + Space GmbH. Illustration: Olaf Hajek, S. 36

Klaus Biber: S. 54 oben, S. 55 oben

Uli Deck, ARTIS: S. 35 Mitte

Michael Danz: S. 75 unten

Simone Demandt: S. 22

Jörg Donecker: S. 79

Oliver Hanser: S. 19 unten, S. 21 gesamt

Bettina von Hartmann: S. 9

Bernhard Löwe: S. 48 oben

Teruko Matsushima-Fritz, Foto: Catherine Gouny: S. 38

Maxin10sity „300 Fragments“, Foto: Helge Worden: S. 35 oben

Museu Nacional d'art de Catalunya, Barcelona: S. 20 Mitte

Museo Archeologico Nazionale, Neapel: S. 16 unten

Heide Nonnenmacher: S. 88

Rheinisches Landesmuseum, Trier: S. 17 oben

Pausanio GmbH & Co. KG: S. 43 unten

Bernhardt Schmidt, ONUK: S. 35 unten

Schloss Neuenbürg: S. 56

Sabine Stauer: S. 39 Mitte

**Badisches
Landes**

Museum